

Pfarrchronik Gföhl 1931-1955

Versuch einer Transkribierung

1931

1.III.1931: Wohltätigkeitskonzert des bekannten Flügelhorn – Virtuosen Prof. Sostaric, sehr gut besucht, guter Erfolg.

Der Jugendsonntag (11. Okt.) wird wie alljährlich auch heuer festlich begangen Festversammlung zum ersten Male im Saale des H. Prinz und erweist sich als zu klein! Festredner Höfinger, Pf. v. St. Leonhard a. H.W., spricht in trefflicher volkstümlicher Weise zu dem Thema: Jugend in Not. Ein kurzes Theaterstück, aufgeführt von Mitgliedern des K.B.V., Gesangsvorträge der Kongregation, Musikvorträge der B.V. [Burschenverein] Kapelle ... die Festversammlung nimmt einen glänzenden Verlauf.

Der Sommer sehr trocken, Felder und Wiesen brennen aus und schlechte Ernte, besonders Mangel an Futtermittel!

Volksbewegung: 77 Geburten, 37 Sterbefälle, 38 Trauungen. Das religiöse Leben im Allgemeinen gut, die Zahl der Hl. Kommunion steigt auf 34.000.

Sammlung für den Kindergroschen: 488 Schilling

1932

Über Anregung der hochw. Bischöfe wird zur Behebung der Not die Winterhilfe eingeleitet. Die Sammlung hat sehr guten Erfolg, c. 2000 kg Kartoffel, c. 400 kg Getreide, ... Mehl, 80 kg Fett, 60 kg Fleisch, ferner Eier, Mohn, Hülsenfrüchte und c. 700 S bar.

Einen recht erfreulichen Verlauf nimmt die Volksmission vom 6. – 13. März, gehalten von den drei hohen P.P. Jesuiten aus dem ...hause in Wien, Leiter P. Jos. Steidl, ein gottbegnad. Prediger, ausgezeichnete Vortrag und

Es wurden c. 3.000 Beichten abgelegt u. 7.400 Kommunionen ausgeteilt. Gebe Gott, daß dieses schöne Werk sich auch weiterhin gut auswirken möge.

Landtagswahlen, 24.4.1932

Stimmenverhältnis in Gföhl:

Christlichsozial	287
Nationalsozial	121
Großdeutsch	102
Sozialdemokratisch	142

.....

Der Gesang- u. Orchesterverein Gföhl feiert am 3. Juli sein 50jähriges Jubiläum, verbunden mit der Weihe seiner Vereinsfahne. Herrliches Fest! Am Festzug beteiligen sich 18 Fahnen und c. 500 Festgäste.

Kindergroschen

Aus der Sammlung für den Kindergroschen wurden 481 Schilling nach St. Pölten abgeführt.

Volksbewegung

83 Geburten

61 Sterbefälle, davon 12 Kinder unter 7 Jahren

31 Eheverkündigungen, von denen 16 Paare in der Pfarrkirche getraut wurden.
Im Jahr 1932 wurden c. 40.000 Kommunionen gespendet.

Jugendsonntag

Besonders feierlich wurde der Jugendsonntag begangen; die Festversammlung im Saale des H. Prinz sen. war glänzend besucht. Als Festredner war H. Dr. Hofmann, Domkurat in St. Pölten, erschienen und verstand in seiner großangelegten Rede die ganze Versammlung zu fesseln. Ein kurzes Theaterstück, Musikvorträge der Kongregation brachten Leben in die gut gelungene Festfeier.

Visi: 8/6 19.. ...

1933

Umpfarrung eines Hauses von Droß nach Gföhl. Erlaß der n.ö. Landesregierung Z.L.A. I/5, 2104/5 vom 20.6.1933 u. v. bischöflichen Ordinariat St. Pölten, Z. 4398 vom 20.6.1933.

Die Umpfarrung des Hauses No. 38 im Droßeramt, Gemeinde Droß (gegenwärtiger Besitzer: Johann Knödlstorfer, Wirtschaftsbesitzer) nach Gföhl tritt mit 1. VII. 1933 in Kraft.

Die Kindergroschensammlung ergab: 395 Schilling.

Volksbewegung:

80 Geburten

54 Sterbefälle

39 Eheverkündigungen, davon 13 Paare hier getraut.

c. 35.000 Kommunionen.

Eine erhebende Festfeier war wieder der Jugendsonntag. Festredner: Herr Kooperator Hamerling von Krems.

Anfang August nimmt H. Kooperator Emil Fernand Abschied von Gföhl um seinen neuen Wirkungskreis als Pfarrer in Rappottenstein anzutreten. Vier Jahre wirkte er in Gföhl sehr segensreich, war ein vorzüglicher Organisator der Jugend, deren Vertrauen er im hohen Maße zu gewinnen verstand. Seine außergewöhnlichen musikalischen Kenntnisse – er hatte die musikal. Akademie mit gutem Erfolge absolviert – befähigten ihn besonders als Jugendführer. Sein letztes großes Werk war die Schaffung des „Reichsbund – Sportplatzes“ und Gründung einer Fußballgruppe im Rahmen des K. Burschenvereines.

Als Nachfolger kam H. Koop. Ferdinand Schüttengruber von Obergrafendorf nach Gföhl.

Vis: 4/6 34 ...

1934

Ergebnis der Volkszählung:

Gföhl	223 Häuser mit	1258 Einwohnern
Gföhleramt	110	588
Eisenbergeramt	85	441
Eisengraberamt	74	421
Eisengraben	27	139
Garmans	13	65
Jaidhof	41	340
Mittelbergeramt	20	124
Lengenfelderamt	10	63
Reitern	35	169
Schiltingeramt	6	31
Tautendorferamt	2	14
Drosseramt	1	6
		3659

Viehzählung

	Rinder	Pferde	Schafe	Ziegen	Schweine	Hühner	Bienenst.
Gföhl	406	48	6	77	772	1724	67
Gföhleramt	767	51	45	31	971	2110	64
Eisenbergeramt	656	35	23	34	956	1722	25
Eisengraberamt	884	22	26	42	1053	2207	74
Jaidhof	202	31	4	40	412	899	18
Mittelbergeramt	164	17			181		
Reitern	259	9	3	12	254	618	38
Schiltingeramt	33	1		2	39	187	2
Tautendorferamt	29	2	7		42	65	4

Missions-Renovat.

Vom 27.V. – 3.VI. wurde die Miss. Renovat. gehalten. Superior P. Bogsrucker Al., L.J., P. Steidl und P. Dobler L.J. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit war die Teilnahme gut – 2700 Beichten und 5800 Kommunionen. Nur die liberalen (freisinnigen) Kreise und zum Teile auch die Nationalsozialisten sind fern geblieben.

9. März: Kanonische Investitur des Pfarrers Franz Rametsteiner auf die Pfarre Hürm.

20. April: Protokoll aufgenommen im Pfarrhofs Gföhl von Provisor Josef Ramharter, Übergabe des Kirchen- und Pfründe Vermögens

Empfänge S 1.999,95

Ausgaben S 1.639,98

Barer Rest S 359,97

Übergeber: Franz Rametsteiner, Pfarrer

Übernehmer: Josef Ramharter, Provisor

Sonst gezeichnet

Johann Leitgeb,

Kirchenvater

Hameder Josef

Kirchenvater

Ing. Karl Glück

Patr. Kom.

August 1934: Ernennung des Kooperators von Stein Josef Ramharter zum Provisor der Pfarre Gföhl.

In... Rechnung Z.Z. L.R. ... mit einer Wirtschaftsrechnung ... Beilagen.

September 1934

Installationsprotokoll, aufgenommen am 2. IX. 1934 im Pfarrhofs Gföhl aus Anlass der feierlichen Installation des hochwürdigen Herrn Pfarrer Adolf Hilber (Ordinariats Erlass Z. 6212)

23. Dezember 1934

Weihnachtsfeier der Bundesvereinigung der ehemaligen österr. Kriegsgefangenen, Bezirksgruppe Gföhl. 23. XII. 1934

6. I. 1935: Heimatschutzkränzchen, Einladung des Hochw. Herrn Pfarrers und Kooperators.

3. Februar 1935: 18. Jahresversammlung des katholischen Burschenvereines

16. Februar 1935: Familienabend des Heimatschutzverbandes NÖ., Ortsgruppe Jaidhof, Post Gföhl, Waldviertel.

22. Februar – 14. April 1934: Beginn des Wander-Haushaltungskurses Gföhl, Namensverzeichnis der Teilnehmer.

24. Februar 1935: Haushaltungskreis der Landeslandwirtschaftskammer für Jungbäuerinnen, Aufruf.

27. April, 1. Mai: Verfassungsfeier des Kameradschaftsvereines ehem. Krieger und Soldaten, Gföhl und Umgebung.

28. April: Abschluss des Jubiläumsjahres, Zl. 2973

Festgottesdienst am 1. Mai, Staatsfeiertag. Verfassungsfeier der Vaterländischen Front

19. Mai: Bezirksaufmarsch und Fahnenweihe der n.ö. Sturmcharen, Bezirk Gföhl.

21. Mai: Turn- und Wiesenfest des christl. D. Turnvereines Gföhl.

26. Mai: Öffentliche Impfung durchgeführt, Dr. Kiesewetter

Kinderferienwerk der Vaterländischen Front

5. Juni: Religionsprüfung

21. Juni: Elternabend der Neuland Schülergruppe

22. Juni: Johannis- und Sommwendfeier

23. Juni: Öffentliche Versammlung des christl. Turnerbundes

21. u. 25. Juli: Trauerfeier anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages der Ermordung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß.

5. Oktober: Vortrag zur Gründung einer Musikschule in Gföhl

13. Oktober: Bezirkskundgebung der Vaterländischen Front des Bezirkes Krems verbindend mit Einweihung des Seipel-Dollfußdenkmals und Weihe der Bezirksfahne.

27. Oktober: Festversammlung am Jugendsonntag

3. November: Gesamtappell der Vaterländischen Front

15. u. 22. Dezember: Weihnachtsspiele

29. Dezember: Krippenschau

31. Dezember 1935: Silvesterfeier des Gesangsvereines Gföhl

16. Jänner 1936: Zeitungsbericht über die Weihnachtsspiele vom 15. und 22. XII. 1935 in der Kremserzeitung

23. Jänner: Jahresversammlung des christl. Deutschen Turnvereines

26. Jänner: Bezirksappell der V.F.

23. Februar: Heimabend der Neuland Mädelsgruppe

April: Gesamtappell der Vaterländischen Front einschließlich Wehrformationen und Bünde.

April: Passionsmusik in der Stadtpfarrkirche Krems

30. April: Feierliche Maiandacht

1. Mai: Verfassungsfeier

10. Mai: Festliche Maiandacht anlässlich des Muttertages.
Arbeitsausschußsitzung der Denkmalvereinigung Gföhl.

20. Mai: Hohe Auszeichnung d. Bischofs Michael Memelauer von St. Pölten

31. Mai 1936: Verzeichnis über die in der Winterhilfe 1935 – 1936 eingesammelten Geldbeiträge und Naturalien
Kassarest S 79,63

[GOTTFRIED KURKA

Paul Ney im Pfarrbuch: Mit 31. März 1942 scheint erstmals die Handschrift Gottfried Kurkas auf, der nach der Pensionierung Hilbers (30. September 1936) die Pfarre Gföhl übernimmt.]

Pfarrer Kurka beginnt seine Eintragungen mit folgenden Worten:

31. III. 1942

Nun ist es an der Zeit, daß in der Chronik doch wieder einiges nachgetragen wird. Es ist ja soviel seit der letzten Eintragung dahingegangen, daß Kleinigkeiten verschwinden, wenn man sie mit großem Geschehen vergleicht. Es ist spät, daß erst jetzt etwas geschrieben wird, aber manchmal kann man objektiver schreiben, wenn man nicht unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse steht.

Pfarrer Hilber pensioniert, 30. IX. 1936

Mit Ende September ging Pfarrer Adolf Hilber in Pension. Er war nur kurze Zeit Pfarrer in Gföhl gewesen. Unstimmigkeiten in der Bevölkerung, die viele Kreise zogen, und die das religiöse Leben in großem Maße störten, waren die Ursache dieses Schrittes. Man kann es heute fast nicht begreifen, wie solch ein Riß entstehen kann. Den Anfang nahm die Sache durch die Differenzen zwischen Herrn Pfarrer Hilber und Herrn Kooperator Schüttengruber. Diese Unstimmigkeiten drangen in das Volk, das in seiner Mehrheit gegen den Pfarrer Stellung nahm und es schließlich dahin brachte, daß Herr Pfarrer Hilber in Pension ging. Es waren ungute Zeiten in denen die Seelsorge nicht am Wenigsten litt. Man hielt Konferenzen ab, tat Schritte beim Bischofe, alles führte zu keiner Befriedung. Es ist sicher, daß die Gegner des

Herr Pfarrer Hilber in der Sache oft Recht hatten, daß sie aber auch in der Art ihres Vorgehens die Liebe verletzten. Herr Pfarrer Hilber war persönlich ein ganz ... Charakter, hatte sicher den besten Willen, war aber den Aufgaben eines Pfarrers von Gföhl nicht vollkommen gewachsen. Besonders schwer fiel es ihm, nach dem Pfarrer Franz Rametsteiner zu wirken, der in seiner feinen gütigen Art die Herzen der Menschen gewonnen hatte. Sicher hat Herr Pfarrer Hilber manches Gute getan, er ließ die Beleuchtung in der Kirche verbessern, besorgte Holzdauerbrandöfen im Pfarrhofe, gründete einen christlich Deutschen Turnverein und eine katholische Frauenorganisation, aber es gelang ihm nicht den Weg zu den treuesten Katholiken zu finden. Die ganzen unliebsamen Verhältnisse sind ein Schulbeispiel dafür, daß es einfach untragbar ist, wenn die Seelsorger einer Pfarre uneins sind und jeder seine Anhänger in der Bevölkerung hat.

Herr Pfarrer Hilber übernahm das **Bonifizium** an der Spitalkirche in Krems und wirkte dort ganz gut. Er betätigte sich in der Pfarrseelsorge in Krems, wurde Direktor des **III. Ordens**, leistete verschiedene Aushilfen und starb eigentlich nach kurzem Leiden in Krems am 26. November 1941. 29 Priester gaben ihm das Geleite und beteten um seine Seelenruhe. Manche Menschen hat seine Art entfremdet, Gott, der ins Innerste sieht, wird ihm sicher ein Vergelter für alle seine guten Absichten sein.

Schon im Sommer 1936 begann man, die Pfarre Gföhl neu aufzubauen. Herr Kooperator Schüttengruber wurde nach Eggenburg versetzt, Herr Pfarrer Hilber einstweilen beurlaubt. Als Kooperator kam nach Gföhl Herr Franz Sallinger, bisher Provisor in Behamberg. Als 2. Kooperator wurde Herr Vinzenz Koller, gebürtig aus Gr. Rupprechts bei Vitis, eingesetzt. Nachdem Herr Pfarrer Hilber pensioniert worden war, wurde Herr Sallinger Provisor der Pfarre Gföhl. Er bewährte sich in dieser Eigenschaft aufs Beste und trug sehr viel bei, daß die hochgehenden Wogen sich wieder etwas glätteten.

Neubesetzung der Pfarre

Schon Anfangs Juli war Herr ... Distelberger in einem Schreiben an den Pfarrer von Echtsenbach Gottfried Kurka herangetreten, mit Herrn Pfarrer Hilber einen Tausch einzugehen. Ich habe nach vielem Überlegen den Tausch abgelehnt und mein Verhalten dem hochwürdigen Herrn Bischof gegenüber begründet. Als Herr Pfarrer Hilber dann in Pension gegangen war, nahm ich nochmals den Gedanken Gföhl auf, stellte mich dem Hochwürdigsten vor und erhielt von ihm den Bescheid, daß ich seinen Wunsch ja kenne. Daraufhin reichte ich mein Gesuch ein und wurde am 30. November 1936 zum Pfarrer von Gföhl präsentiert. Ich hatte nicht gedacht von Echtsenbach wegzugehen, aber Alles hatte sich so gefügt, daß es mir vorkam, als hätte es so kommen müssen. Mit schwerem Herzen nahm ich von Echtsenbach Abschied, wo ich seit 22 ½ Jahre gewirkt hatte.

1937

Am 17. Jänner war meine Installation in Gföhl. Wenn ich einen kurzen Rückblick auf mein Leben werfe, so möchte ich berichten, daß ich am 5. November 1886 in Wetzlas, Pfarre Franzen, geboren wurde. Mein Vater war Schlossgärtner der Herrschaft. Meine Studien machte ich in Stift Zwettl, Seitenstetten und St. Pölten. Der Tag meiner Priesterweihe war der 26. Juli 1909, meine Primiz feierte ich am 1. August 1909 in Franzen, mein Primizprediger war der damalige Spiritual Rudolf Simlinger, der aus der Pfarre Gföhl stammte. Meine Posten waren Amstetten vom 7. VIII. – 15. XII. 1909, Döllersheim vom 16. XII. 1909 bis 15. X. 1912, Allentsteig vom 16. X. 1912 – 29. VII. 1914 und als Pfarrer in Echtsenbach vom 30. VII. 1914 bis 31. XII. 1936.

Meine Installation in Gföhl vollzog Herr Propst Johann Schrimpf, mein einstmaliger Chef in Allentsteig. Der Empfang von Seiten der Bevölkerung war trotz des kalten Tages ein imposanter. Ich wurde mit großem Vertrauen aufgenommen. Herr Provisor Sallinger verblieb in Gföhl als Kooperator und verstand es ausgezeichnet, das Verhältnis zwischen Pfarrer und Kooperator so zu gestalten, daß es der Bevölkerung wieder zum Vorbild dienen konnte. So

konnte der erste Teil meiner Sendung, den Frieden herzustellen im Laufe dieses Jahres verwirklicht werden. Auch die Seelsorge zog aus dieser Eintracht Nutzen.

Im Monat Mai wurden die täglichen Maiandachten eingeführt, die einen großen Anklang fanden. Wir hielten abwechselnd täglich eine Predigt und fanden aufmerksame Zuhörer. Auch sonst gestaltete sich das religiöse Leben ganz erfreulich. Am 1. August feierte P. Franz Braun mit der Gesellschaft vom göttlichen Worte, ein gebürtiger Gföhler, das erste Hl. Messopfer in seiner Heimat, nachdem er im Vorjahr in Rom die Priesterweihe empfangen hatte. Es war ein Freudentag für die ganze Pfarre.

Einen Höhepunkt bildete die Feier des Jugendsonntages am 17. Oktober. Festprediger war Herr Jugendsekretär Klamminger, Festredner Herr Bezirksschulinspektor Schulrat Karl Rabl aus Krems. Der Besuch war sehr gut, die Festversammlung im Saale Prinz glänzend, Kongregation und Burschenverein feierten zugleich ihr 20jähriges Bestandsjubiläum, wobei Frau Anna Huber und Herr Karl Schwarz feine Ansprachen hielten.

Zu Allerheiligen leistete **P. Odilo Flagel** Aushilfe.

Die Zahl der Jahreskommunionen belief sich auf 32.600. Austritte insgesamt 18. Geburten 61, Todesfälle 42, Trauungen 23.

Das Jahr 1937 war ein verheißender Anfang für eine gedeihliche Seelsorge.

Am 4. Juli war in Gföhl eine Monarchistenfeier anlässlich einer Feier des Kameradschaftsvereines. Der Pfarrer mußte eine Feldmesse lesen und hielt dabei eine religiös **patriotische** Predigt, aber ohne irgend einen politischen Einschlag, nur religiös. Die Bevölkerung **anerkannte** die überparteiliche Stellungnahme des Pfarrers.

1938

Ganz unerwartet kam die Versetzung des Herrn Kooperator Franz Sallinger nach Neulengbach. Am 30. I. hielten wir bei Baldt eine recht schöne Abschiedsfeier, die eigentlich zum letzten Male die Bevölkerung mit ihren Seelsorgern zusammen sah. Am 2. Februar fuhr ich mit Herrn Sallinger nach Neulengbach. Herr Kaufmann Liebenberger hat uns sein Auto zur Verfügung gestellt. An die Stelle des H. Koop. Sallinger kam Herr Franz Weißensteiner, gebürtig aus Gr. Rupprechts, bisher Personalkooperator in Schrems. Herr Sallinger war ein musterhafter Priester, ein eifriger Seelsorger, wirklich eine Stütze des Pfarrers. Er, der als Provisor die Gunst der Bevölkerung besaß, hatte es meisterhaft verstanden, dann wieder in den Hintergrund zu treten und dem Pfarrer die Führung zu überlassen. Ich werde sein edles Wirken nie vergessen. Auch der neue Kooperator fand sich in Gföhl bald zurecht und verstand es Fühlung mit allen Kreisen der Bevölkerung zu gewinnen.

Das große Ereignis des Jahres 1938 ist die Machtergreifung der N.S.D.A.P.

In Gföhl vollzogen sich diese Ereignisse am Abend des 11. März, einem Freitag. Vor einigen Tagen war die Volksabstimmung kundgemacht worden, gegen Abend, als ich zu Dr. Rainer, einem Rechtsanwalt in Gföhl ging, sagte mir Lehrer Preslitzka, die Volksabstimmung wäre abgesagt. Dann kam die Umbildung der Regierung und der Einmarsch der deutschen Truppen. Auch in Gföhl wurde ein Umzug gehalten, am Schlusse hielt Herr Fachlehrer Wagner eine Rede, in der er auch die Bevölkerung zur Ruhe und Besonnenheit ermahnte. Ich kam an diesem Abend nicht aus dem Hause, fand auch wenig Schlaf. Kooperator Weißensteiner brachte es zustande an diesem Abend bei Kippes die gewöhnliche Tarockpartie zu absolvieren. Ich fand Samstag Abend mein seelisches Gleichgewicht wieder und habe es seitdem nicht mehr verloren.

In der Fastenzeit war ein sehr schönes Wetter. Freilich brachten es die äußeren Ereignisse mit sich, daß die Menschen wenig Zeit für innere Einkehr fanden. Bei der Abstimmung am 10. April lauteten alle Stimmen auf Ja.

Im Zuge der Vorbereitungen für einen eventuellen Krieg mit Cechien wurde die Straße von der Königsalm nach Gföhl und dann von Gföhl bis Göpfritz an der Wild asphaltiert. Im Schloß Jaidhof wurde ein Gefangenenlager vorbereitet, das aber infolge friedlicher Lösung

des Konfliktes dann nicht in die Wirklichkeit trat. Im Zuge dieser Vorbereitung wurde dann auch die Schlosskapelle in Jaidhof ausgeräumt und ist seitdem ihrem ursprünglichem Zwecke entzogen. Das Schloß Jaidhof wurde schließlich eine Gauschulungsburg der N.S.D.A.P. Der Waldbesitz den Reichsforsten eingegliedert.

Der Umbruch brachte auch allerhand personelle Veränderungen mit sich.

Bürgermeister blieb Herr Karl Kippes

Schuldirektor Rerych wurde pensioniert, Fachlehrer Wagner sein Nachfolger. Lehrer an der Hauptschule Karl Weißenböck pensioniert, die Lehrer Patzl und Lindner versetzt.

Mit Herrn Lehrer Franz Lindner verlor die Kirche auch ihren Regenschori und Organisten. Herr Lindner hatte sich große Verdienste um die Kirchenmusik und um die Musik im kath. Burschenvereine erworben.

Der Anschluß Österreichs an Deutschland und die Einführung der Rassengesetze brachte uns schlagartig viele neue Arbeit. Jetzt mußten die alten Matriken aus ihrer Verstaubung herausgeholt und fleißig nach ihrem Inhalte durchstöbert werden.

Wenn das Gestionsprotokoll [Verzeichnis der Geschäftsbriefe] im Jahre 1937 etwa 726 Eintragungen aufwies, so erreichte das Jahr 1938 sprungartig einen Höhepunkt von 5366 Eintragungen, ein Rekord, der wohl nie mehr erreicht werden wird. Daß es eine Riesenbelastung für die Seelsorger bedeutete ist klar, es wurde aber alles tadellos bewältigt, dabei die täglichen Mai-predigten gehalten und auch in der Seelsorge nichts vernachlässigt. Freilich kam man von keinem Aufschwung der Seelsorge reden, wenn auch damals der Tiefstand späterer Zeiten noch nicht erreicht wurde.

Geburten 72, Trauungen in Gföhl 10, Sterbefälle 46. Kommunionen 32.100.

Es muß anerkennend gesagt werden, daß die Männer der neuen Regierung uns Seelsorger nichts in den Weg legten. Sie anerkannten es, daß wir uns auch früher nicht politisch betätigt hatten, sondern einzig und allein Seelsorger sein wollten. Das werden wir auch für alle Zukunft sein.

Den Organistendienst übernahm am 1. IX. 1938 Frau Paula Preslitzka, Lehrersgattin in Gföhl [allerdings nur bis 31. August 1940; auf sie folgt Fr. Frieda Beneder]. Im Laufe der Versetzungen kamen nach Gföhl als Lehrer H. Herbert Preyer, H. Josef Hausmann, Fr. Erna Colerus von Geldern u. Fr. Maria Joachim.

1939

Das Jahr 1939 brachte manche Neuigkeiten.

Was die äußeren Ereignisse betrifft, so fällt in dieses Jahr der Einmarsch in die Cechoslowakei und am 1. September der Beginn des Krieges mit Polen und dann mit England und Frankreich. Auch von der Pfarre Gföhl mußte eine Anzahl einrücken. Es gab auch die ersten Opfer des Krieges. Franz Loidl, Bauerssohn von Mittelbergeramt No. 21 fiel bei einem Gefecht bei Jasniska am 18. IX. und Karl Windischberger, Bauer in Gföhl starb im Spital zu Jaroslaw.

Verschiedene Neuerscheinungen traten zu Tage. Mit 1. Mai wurde die Besoldung des Klerus der Kirche selbst übertragen, indem der Staat die Zuschüsse an die Priester einstellte. Infolgedessen war der Monatsgehalt in den letzten Monaten 1939 sehr gering, nicht einmal 100 RM. Als neue Organisation trat der sogenannte Pfarrkirchenrat ins Leben, dem wichtige Funktionen übertragen wurden. Die erste Sitzung hielt der Pfarrkirchenrat am 29. Oktober 1939. Vorsitzender-Stellvertreter wurde Herr Karl Weißenböck, Fachlehrer i.R. Jetzt ging es an eine große Arbeit, die Anlegung der Einwohnerlisten und die Einkassierung der Kirchenbeiträge. Aber mit vereinten Kräften gelang es auch diese neue Arbeit zu schaffen.

Am 1. Jänner 1939 wurden allenthalben auch die Standesämter errichtet, nachdem die standesamtlichen Trauungen schon ab 1. VII. 1938 vorgeschrieben waren. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nachtragen, daß ich am 15. XI. 1938 zu einer Geldstrafe von 55 RM vom

Bezirkshauptmann in Krems, Dr. Gawanda, verurteilt wurde, weil ich pflichtgemäß einen Anschlag des hochw. Bischofs, an die katholischen Brautleute an der Kirchentüre angeschlagen hatte. Die diesbezüglichen Akten erliegen in der Aktensammlung.

Nebenbei darf ich vielleicht vermerken, daß ich persönlich wegen Vorwürfe des Mißbrauches von Vereinsgeldern bei der Erbauung des Vereinshauses in Echtsenbach angeklagt wurde. Ich konnte jedoch nachweisen, daß ich meinerseits ein Vermögen in das Vereinshaus hineingesteckt hatte, sodaß mit Bescheid des Amtsgerichtes Allentsteig vom 1. III. 1939 das Strafverfahren gegen mich eingestellt wurde.

Die Arbeit bei der Ausstellung der Scheine zum Nachweis der arischen Abstammung hat etwas nachgelassen, immerhin kamen wir doch auf die Zahl 3826.

Mit 11. April 1939 kam Herr Kaplan Franz Weißensteiner als Kaplan nach Altlengbach und Herr Heinrich Schultehinrichs nach Gföhl. Herr Weißensteiner hat sich in Gföhl viele Sympathien erworben.

Herr Schultehinrichs, der aus dem Münsterland stammt, hat durch den Schriftenstand, in dem in der Kirche Kleinschriften verkauft wurden, viel Gutes gewirkt.

Im Mai 1939 habe ich sämtliche 31 Maipredigten über den Rosenkranz gehalten. Der Besuch der Maiandachten war sehr gut. Auch die Adventpredigten, mit denen wir 1938 begonnen hatten, fanden viel Anklang.

Zum ersten Mal wurde auch heuer die Fronleichnamsprozession deutsch gehalten, was viel zur Erbauung beitrug.

Kommunionen 28.786. Taufen 74, Eheschließungen 31. Sterbefälle 49. Austritte insgesamt mit den von auswärts gemachten 53. Das Gestionsprotokoll weist die Zahl 3826 auf.

1940

Die Ereignisse, die sich in der Weltöffentlichkeit abgespielt haben, sind ja bekannt. Der Krieg machte sich insofern bemerkbar, als bei den Kämpfen in Frankreich Martin Strohmayr gefallen ist. Dann kamen gegen Jahresende Einquartierungen, zweimal ein Schlächterzug, zweimal ein Kriegslazarett, bei denen auch zwei Priester als Sanitätssoldaten dienten. Bei einem Kriegslazarett war der Oberstabsarzt Dr. Regensburger ein praktizierender Katholik, der an den Sonntagen einen Soldatengottesdienst veranstalten ließ, der gut besucht war. Die Einheit hatte auch einen hervorragenden Musiker, Prof. Nachtmann aus Bad Kissingen in ihren Reihen, der zu den Feiertagen im Kirchenchor bereitwillig mitwirkte.

Am 1. April wurde die sogenannte Sommerzeit eingeführt, die dann überhaupt blieb. Die Uhr wurde um 1 Stunde vorgerückt. In der Gottesdienstordnung erwies sie sich nicht praktisch. Besonders im Winter ist die Messe deshalb so früh, daß Auswärtige schwer kommen können.

Bei der Kirche gab es einige Personalveränderungen.

Kaplan Schultehinrichs kam am 1. Oktober als Provisor nach Felling, an seine Stelle hätte zuerst H. Franz Fasching kommen sollen, schließlich kam mit 1. Oktober Herr Karl Eger, bisher in Gresten, als Kaplan nach Gföhl. Das war für mich eine große Erleichterung.

Mit 1. September hatte Frau Paula Preslitzka den Organistendienst zurückgelegt und Frl. Frieda Bener denselben übernommen. Die Leitung des Kirchenchores mußte ich einstweilen führen. Da aber H. Kaplan Eger in der Kirchenmusik bewandert und ein guter Sänger war, wurde er bald mit der Regenschoristelle betraut, in der er sich durch Kenntnisse und großen Eifer bewährte.

Im Juli wurde ein Orgelmotor angeschafft der heute ganz unentbehrlich erscheint.

Das religiöse Leben nahm keinen Aufschwung. Es wurden wieder die täglichen Maipredigten gehalten, dann am 9. Juni an den Sonntag Abenden sogenannte Bibelstunden eingeführt – begonnen mit der Erklärung der Apostelgeschichte. Der Besuch der Abende gut, aber den Kindern ist die Teilnahme am religiösen Leben sehr erschwert. Die Schriftenstände mußten aus den Kirchen entfernt werden, die Kongregation stellte ihre öffentliche Wirksamkeit ein,

die Fronleichnamsprozession mußte auf den Sonntag verlegt werden. Die Austritte aus der Kirche betrug insgesamt 46, davon in der Pfarre Gföhl 23. Der Kommunionsempfang verminderte sich auf 23.350. Der Ausfall betrifft besonders Kinder und Jugendliche. Es wirken hier verschiedene Faktoren zusammen, gegen die man vielfach machtlos ist.

Sonst wurden im Jahre 1940 70 Kinder getauft, 28 Paare kirchlich getraut und 54 Personen kirchlich beerdigt. Davon war eine Kriegsleiche. Herr Kaufmann Johann Bernleitner, Oberleutnant, starb plötzlich in Bruck an der Mur und wurde nach Gföhl überführt. Ein eingedrückter Priester, Kaplan Hubert Schachinger von Wien III. führte den Kondukt.

Es verdient wohl vermerkt zu werden, daß in diesem Jahre in Gföhl und Umgebung eine besonders reiche Zwetschkenernte war. Während man im Land fast nichts hatte, waren hier alle Bäume voll, sodaß von weit her die Leute in unsere Gegend kamen, um ihren Bedarf zu decken.

Im Herbst richtete ein Sturm erheblichen Schaden, besonders am Kirchendache, an.

Eine kirchliche Neuheit war die Vorverlegung der Christmette auf den Nachmittag ½ 5 Uhr. Der Besuch war sehr gut, da auch die älteren Leute kommen konnten.
Gestionsprotokoll 2357.

1941

Das Jahr 1941 ist gekennzeichnet durch den Krieg mit Rußland, der auch aus den Eingerückten unserer Pfarre seine Opfer forderte, durch den schon fühlbaren Mangel an Arbeitskräften und durch die besonders ungünstige Herbstwitterung. Es war schon im Sommer nicht besonders schön gewesen, im Herbst verzögerten sich die Arbeiten. Wer nicht besonders geschwind war, versäumte Ernte und Anbau. So blieben viele Joch Kartoffel und Rüben auf den Feldern, viele Flächen konnten nicht bebaut werden, gar nicht zu reden von der Herbstackerung, die infolge der ungünstigen Witterung nicht möglich war. Ende Oktober gab es Schnee und Frost, zu Allerheiligen beglückte uns die schönste Winterlandschaft, sodaß Weiß der allgemeine Schmuck der Gräber war. Es ließ zwar später die Ungunst der Witterung etwas nach, es konnten aber die versäumten Arbeiten nicht mehr ganz nachgeholt werden.

Infolge der Umsiedlung deutscher Stammesbrüder aus den Oststaaten wurde im Schloße Jaidhof ein Umsiedlungslager errichtet, zuerst mit Bessarabiern, dann mit Deutschen aus der Dobrudscha (Karammat) besetzt. Die Dobrudschadeutschen waren meist katholisch, besuchten, soweit es ihnen von der Lagerleitung gestattet war, eifrig den Gottesdienst und empfangen mit Andacht die hl. Sakramente. Die Frauen trugen eine schöne dunkle Tracht. Es waren tief religiöse Menschen, die öffentlich ihren Glauben bekannten.

Das Kirchendach hatte durch den Sturm im Herbst 1940 erheblichen Schaden gelitten. Durch Dachdeckermeister Wimmer wurde es gründlich repariert. Den Betrag von [nicht angeführt] zahlte die Kirchenkasse.

Zur Witterung sei nachgetragen, daß in der Karwoche ein heftiger Schneefall eintrat. Gründonnerstag war herrlich weiße Winterlandschaft. Karsamstag großer ... Ostermontag wurde aber der Schnee auf Reisen geschickt. Er kehrte doch nicht mehr zurück.

Da unsere Turmuhr immer an den Gebrechen des Alters litt, wurde schon 1940 die Anschaffung einer neuen beschlossen. Am 19. März 1941 wurde sie an die Firma Karl Liebing in Wien in Auftrag gegeben. Vor Weihnachten wurde das Werk hier zur Aufstellung gebracht. Es fehlten aber noch die Zeiger, deren Herstellung sich bis ins nächste Jahr verzögerte. Die Gemeinde Gföhl hat dazu einen Betrag von 1000 RM geleistet.

Das religiöse Leben bewegte sich in den gleichen Bahnen. Die Maiandachten und Predigten fanden wieder großen Anklang. Im Advent wurde mit den vorgeschriebenen Christenlehren begonnen. Zu Allerheiligen leistete Herr Professor Dr. Steiner Beichtaushilfe und hatte Arbeit genug.

Schmerzlich empfunden wurde das Verbot der Bittprozessionen. Näheres in den Diözesanblättern. Auch an den staatlich nicht anerkannten Feiertagen wurde Werktagsgottes-

dienstordnung vorgeschrieben. Die Zahl der Kommunionen betrug 23.877. Austritte aus der Kirche wurden 11 gemeldet, darunter 1 aus Gföhl, die anderen von auswärts.

Ein wichtiges Ereignis in der Pfarrgeschichte von Gföhl bildete die Einrichtung des neuen Dekanates Gföhl mit insgesamt **14** Pfarren. Die Neuerung war notwendig geworden durch die Entsiedlung von Groß Poppen, Edelbach, Döllersheim, Oberndorf und Franzen infolge der Anlegung des Truppenübungsplatzes Döllersheim. Dadurch wurde das Dekanat Pöllla in zwei Teile zerschnitten, zwischen denen ein normaler Verkehr nicht möglich war. So schied das Dekanat Pöllla aus der Geschichte um in das Dekanat Gföhl überzugehen. Mit Erlaß des hochwürdigsten Ordinariates vom 28. Juli 1941 Zl. O-3953/41 wurde das bisherige Dekanat Pöllla aufgelassen und mit Wirksamkeit vom 1. August 1941 das neue Dekanat Gföhl errichtet. Der Pfarrer von Gföhl wurde gleichzeitig zum Dechant bestellt.

Vielleicht darf ich einige persönliche Erinnerungen anfügen. Am 23. Mai starb hier meine Mutter im 91. Lebensjahre. Die Beteiligung bei der Leiche von Seiten der Bevölkerung war sehr groß, obwohl meine Mutter eigentlich nie aus dem Hause gekommen war.

Ich selbst war vom 28. September bis 26. Oktober schwer krank. Eine Schwäche des Herzens hatte mir alle Arbeitsfähigkeit genommen, sodaß ich weder Brevirbeten noch Messe lesen konnte. An den Sonntagen leisteten die Kapläne von Krems Aushilfe, sonst übernahm Herr Kaplan Eger in echtem Brudergerichte die Kanzlei und die Schule, sodaß ich mich wirklich erholen konnte. Am 1. Adventsonntage, 30. November, konnte ich zum ersten Male wieder die Kanzel besteigen, nachdem ich am 14. September die letzte Predigt gehalten hatte.

In diesem Jahre starben zwei ehemalige Pfarrer von Gföhl. Hw. Rat Franz Rametsteiner, Pfarrer von Hürm am 27. Mai im Spitale St. Pölten und Herr Pfarrer Hilber in Krems am 26. November.

Die Gefallenen des Krieges werden nach Beendigung desselben namentlich angeführt werden.

Volksbewegung: getauft wurden 67 Kinder, davon 7 vom Umsiedlungslager Jaidhof, kirchlich getraut werden 15 Brautpaare, kirchlich beerdigt 42 Personen.

Bild von der 1. Pastoralakademie des Dekanates Gföhl, 21. VIII. 1942

(Foto mit Beschreibung)

- 1 Alfred ..., ...
- 2 P. Josef ...
- 3 Joh. Moser, Neupöllla
- 4 Konrad ..., Niedergrünbach
- 5 Leopold Schmid, Rastbach
- 6 Kurka, Gföhl
- 7 Adolf ..., ...
- 8 Franz ..., ...
- 9 Josef Krelowetz, Krumau
- 10 Josef Fischer, ...
- 11 Joh. Georg ..., Lichtenau

1942

Der Winter des heurigen Jahres ist gekennzeichnet durch eine große anhaltende Kälte und durch viel Schnee. Es war deshalb auch in den Wintermonaten der Kirchenbesuch meistens ziemlich schlecht, da sich das Wetter besonders in den letzten Tagen der Woche austobte. Auch in der Fastenzeit herrschte noch die ungünstige Witterung. Der Frühjahrsanbau blieb

sehr zurück. Bis Ende Mai wurde Kartoffel gelegt, dazu herrschte in vielen Äckern eine große Nässe. Am 30. April war wieder ein großer Schneefall, daß man sich in den Winter zurückversetzt glaubte. Zum Glück wurde er am 1. Mai aber wieder verjagt und zum Rückzug gezwungen.

Am Freitag 8. Mai haben wir endlich das Heizen in den Wohnräumen eingestellt.

Mitte August stellte sich dann endlich warmes Sommerwetter ein, das bis in den Herbst anhielt. Auch der Herbst war recht schön.

Im Jahre 1942 schlug der Blitz in der Nacht am 1. September in das Haus des J. Hoffmann, Eisengraberamt No. 2 ein, das zusammenbrannte.

Sonntag Mittag, 6. September, entstand wieder ein Schadenfeuer durch Blitzschlag in das Haus Franz Haitner Gföhleramt No. 44. Es entstand großer Schaden, da die ganze Fechsung verbrannte.

Der Winter 1942/43 war milde, wenig Schnee und nicht allzu große Kälte.

Dienstag nach Ostern, 7. April, war ein großer Trauertag. Morgens nach der 1. Messe läuteten zum letzten Male die Glocken durch eine halbe Stunde, um dann für immer zu schweigen. Nur 20 Jahre hatten sie ihren Dienst getan, um uns dann auf immer zu verlassen.

Zimmermeister Steidl von Gföhl hatte die Abmontierung zu besorgen. Um ½ 2 Uhr nachmittags war die Abnahme im Gange. Es hatte sich eine Menschenmenge angesammelt um Zeuge des Geschehens zu sein. Photographien haben einige Einzelheiten festgehalten. Abgenommen wurden zwei Glocken, die Größere: Durchmesser 1.05 m, Ton G. Bild Hl. Andreas, Inschrift: Gewidmet von der Pfarrgemeinde. Franz Rametsteiner, Pfarrer, Gewicht 621 kg.

Die Kleinere: Durchmesser 81 cm, Ton H. Bild: Maria mit dem Kind. Inschrift: [Alois Aschauer, Vorbeter; Anm. Paul Ney] Fr. Rametsteiner, Pfr., Gewicht 303 kg.

Die kleinste Glocke verblieb am Turm. Die Glocken kommen von der Firma Krupp in Berndorf und wurden im Jahre 1922 gegossen.

Die Turmuhr, die schon im Jahre 1941 gekauft wurde, wurde endlich in der Woche vom 14. – 21. Juni in Betrieb gesetzt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 4600 RM. Der Betrag ist vollständig bezahlt.

Taufen waren im Jahre 1942 59. Trauungen 14. Kirchliche Einsegnungen 32.

Der Empfang der Hl. Kommunion hat in diesem Jahr einen Tiefststand von 23.000 erreicht. Hoffentlich folgt doch bald wieder ein Aufstieg.

Im Jahre 1942 wurden von den Seelsorgern 150 Predigten und Ansprachen gehalten, auch Nachmittag war fast immer eine Ansprache.

Zahl der Kirchenbesucher: Palmsonntag 1250 und Oktober 985.

Jahr 1943

Das Jahr 1943 brachte uns einen milden Winter, dann ziemliche Trockenheit. Die Futterernte hat sehr gelitten. **Heu** auch wenig, dagegen brachte das Jahr eine Rekordernte an ... während die Kartoffel weniger gediehen.

Am 23. Juni in der Nacht schlug der Blitz in das Haus ... in Gföhleramt ein, das niederbrannte. Besitzer ist Alois Feiertag, der im Vorjahr seinen einzigen Sohn im Kriege verloren hat. Im Juni ... der Blitz außer Gföhl 2 ...

Am 4. August um ½ 9 Uhr stürzte in Gföhl eine Junkersmaschine ab. Sie hatte während des Fluges schon allerlei Defekte, mußte dann nach Verlust des Steuers und der Motoren notlanden, kam so unglücklich in den Hohlweg unter dem Friedhof neben dem Hause Feiertag zwischen zwei Bäume mit den Tragflächen hinein, daß es zerschellte. Alle vier Besatzungsmitglieder fanden den Tod. Ihre Leichen kamen nach Krems und wurden von dort in ihre Heimat überführt. Sie stammten aus dem Altreich.

Anfangs Mai und zu Allerheiligen leistete Professor Dr. Stöger Aushilfe und fand viel Zuspruch.

Das religiöse Leben scheint im Jahre 1943 doch wieder eine Steigerung erfahren zu haben.
Kirchenbesuch Palmsonntag 1335. September 1221.

Wir führten eine Kindermesse am Mittwoch ein, mit einer gemeinsamen Meßandacht und einer kurzen Ansprache. Der Besuch ist immer zufriedenstellend.

Auch die Zahl der Kommunionen ist erfreulicher Weise gestiegen. Ihre Zahl betrug 33.260, also eine Steigerung um fast 5090.

Taufen wurden gespendet 68. Trauungen waren 16. Kirchliche Beerdigungen 34

Zu Weihnachten überraschte den Pfarrer eine plötzliche Krankheit. Ich konnte noch, obwohl schon angegriffen am Hl. Abend um 4 Uhr die Mette halten, bekam dann in der Nacht hohes Fieber. Der Arzt konstatierte Grippe. Am Christtag mußte der Herr Kaplan den Gottesdienst und die Predigt halten, ebenso am Stephanietag. ... Krankheit ging aber rasch vorüber, am Jahresschlusse konnte ich wieder predigen und Gott danken daß es nicht ärger wurde.

Die Gefallenen der Pfarre Gföhl

- 1.) Loidl Franz, geb. 1. April 1916 in Mittelbergeramt 21; gefallen bei Jasniska (Polen) am 19. September 1939 um 13 Uhr 30 durch Kopfschuß; 7. Kp/IR 131 [44. ID]
- 2.) Windischberger Karl, geb. 24. Jänner 1896 in Lengenfelderamt, Bauer in Gföhl 91; gestorben im Ortslazarett Jaroslaw. SanKp 522 am 6. Oktober 1939; 13. LdSchKp/Baon XXVI/XXVII
- 3.) Jerabek Ludwig, geb. 1. Juli 1899 in Groß Prottes 8, Händler in Gföhl 24; gestorben am 11. März 1940 in Wien, Reservelazarett; Todesursache: Krebs der linken Ohrspeicheldrüse und Zyste im linken Unterkiefer; [Einheit nicht angegeben]
- 4.) Bernleitner Johann, geb. 24. März 1896 in Wien, Kaufmann in Gföhl 39; Oberleutnant d. Res., gestorben in Bruck an der Mur am 7. Oktober 1940, Todesursache Herzschlag; LdSchKp 2/877
- 5.) Strohmayer Martin, geb. 9. November 1915 in Eisenbergeramt 1, daselbst wohnhaft; Gefreiter, gefallen im Gefecht bei St. Laurent, Frankreich, am 19. Juni 1940; [Kp/IR 131 (44. ID)]
- 6.) Hagmann Karl, geb. 24. Mai 1911 in Lang Prink, Kreis Iglau, Bauer in Gföhleramt 105; gefallen am 7. Juli 1941 im Gefecht bei Klininy, Ostfront; Reiter, 1. Radfahr-Schwadron-Aufklärungs-Abtlg. 297.
- 7.) Gerstl Franz, geb. 16. Juli 1918 in Gföhleramt; Gefreiter, gefallen am 7. Juli 1941 im Gefecht bei Klininy, Ostfront; 1. Radfahr-Schwadron-Aufklärungs-Abtlg. 297.
- 8.) Etzenberger Josef, geb. 17. Dezember 1916 in Eisenbergeramt, Gefreiter, gefallen am 14. Juli 1941 bei Kolonic Amalja, östlicher Kriegsschauplatz; [10. Kp/IR 132 (44. D); auf dem Kriegerdenkmal als vermisst angeführt]
- 9.) Hagmann Josef, geb. 26. Februar 1910 in Reittern 9, Schütze, gefallen durch eine Fliegerbombe am 6. Juli 1941, um 7.30, in Natreha (Ukraine); [Bäckerei-Kp 297]
- 10.) Eichelmann Johann, geb. 2. Dezember 1914 in Gföhleramt, Gefreiter, gefallen am 31. Juli 1941 in Malin, Ostfront; [9. Kp/IR 482]
- 11.) Tiefenbacher Franz, geb. 27. Februar 1919 in Mittelbergeramt 18, Gefreiter, gefallen am 17. November 1941, 20 Uhr, in Ugodskysawod/Ostfront; 7. Kp/IR 447.
- 12.) Hofstetter Karl, geb. 25. Oktober 1915 in Lobendorf, Pfarre St. Johann, Gefreiter, gefallen am 20. September 1941 im Lazarett Lubny, Ostfront; 9. Kp/Infanterie-Schützen-Rg. 11
- 13.) Weber Franz, geb. 17. Dezember 1919 in Eisengraberamt, Schütze, gefallen am 23. Juli 1941 in Parijewka, Ostfront; 1. Kp/IR 523.
- 14.) Tiefenbacher Franz, geb. 30. Juni 1913 in Reittern 5, Obergefreiter, gefallen am 15. November 1941 bei Bajdary, Russland; 12. Batt/ArtReg. 172
- 15.) Bauer Raimund, geb. 13. August 1913 in Ebergersch, Pfarre Lichtenau, in Gföhl bei Pappenscheller, gefallen in Smolensk am 31. August 1941; [Einheit nicht angegeben]
- 16.) Karl Eder, Wagner bei Rudolf Hagmann [keine weiteren Angaben]

- 17.) Köberl (Lackner) Adolf, geb. 7. November 1912 in Gföhleramt 89, gefallen am 27. November 1941 bei Tanjolo (Tula); [keine weiteren Angaben]
- 18.) Frauendienst Karl, geb. 10. Juli 1917 in Eisenbergeramt 14, Unteroffizier, gefallen am 24. (25.) Dezember 1941 in Tatarskoje bei Serpuchow, östlicher Kriegsschauplatz; 4. Kp/IR 447
- 19.) Schieder Johann [keine weiteren Angaben]
- 20.) Etzenberger Roman, geb. 10. Februar 1921 in Eisengraberamt, Maurer, Pionier, einer Verwundung erlegen am 17. Jänner 1942 am Hauptverbandsplatz in Pleschki, östlicher Kriegsschauplatz; 1. Kp/PiBaon 743
- 21.) Haselmann Josef, geb. 12. November 1919 in Eisenbergeramt 55, Obergefreiter in einem Artillerieregiment, gestorben im Lazarett Gomel am 2. Februar 1942; [Einheit nicht näher bezeichnet.]
- 22.) Feiertag Johann, geb. 1. Juni 1920 in Gföhl 81, Gefreiter, gefallen am 19. Mai 1942 in Zdergelewka, östlicher Kriegsschauplatz; 3. Kp/IR 248
- 23.) Gassner Karl, geb. 14. Oktober 1920 in Eisengraben 3, Gefreiter, gefallen am 11. Juni 1942 in Woroschilow, östlicher Kriegsschauplatz; IR 462
- 24.) Haslinger Johann, geb. 9. November 1920 in Reittern 8, Gefreiter, gefallen am 26. Juni 1942 in Losowenka; 11. Kp/IR 92
- 25.) Leutgeb Franz, geb. 30. August 1913 in Gföhl, Schneider dahier, Gefreiter, gefallen am 1. Juli 1942 in Sapachnoje, nördl. Kupjansk; 10. Kp/IR 132
- 26.) Feiertag Alois, geb. 11. Juni 1917 in Gföhleramt 43, Schütze, gefallen am 2. Juli 1942 in Bondarewo, östlicher Kriegsschauplatz; 6. Kp/PzGrenReg 304
- 27.) Pichlhofer Franz, geb. 17. Jänner 1903 in Reittern, gestorben 13. Juni 1942 in Berlin-Tempelhof, Reservelazarett, an Lungentuberkulose; LdSchErsKp.
- 28.) Stumvoll Karl, geb. 20. November 1922 in Weißenkirchen, Obergefreiter, gefallen am 12. Juni 1942 in Lissowitzky, östlicher Kriegsschauplatz; 6. Kp/IR 132
- 29.) Strohmeier Anton, geb. 25. Mai 1903 in Eisengraberamt 79, gestorben im Feldlazarett Kissljakow am 18. September 1942; Fahr-Kolonnen 4/384
- 30.) Hackl Johann, geb. 31. Mai 1922 in Reichhalm, Franzen, Jäger, gefallen am 7. Oktober 1942 nördlich Tortolowo, östlicher Kriegsschauplatz; 11. Kp/GebJäg. 144
- 31.) Heinrich Anton, geb. 3. Jänner 1922 in Gföhl, Panzerpionier, gefallen am 4. September 1942 bei Marowka-Okulizy, östlicher Kriegsschauplatz; 3. Kp/PzBaon 27
- 32.) Prinz Franz, geb. 15. Juni 1920 in Lengenfelderamt 9, Gefreiter, gefallen am 12. Juli 1942 in Petropawlowskoje bei Woronesch; 13. Kp/JägR 54
- 33.) Strasser Walter, geb. 1. März 1922 in Eisengraberamt 33, Melder, gefallen am 5. oder 6. August 1942 nördlich Karmanowo Rschew; [Einheit nicht angegeben]
- 34.) Kugler Franz, geb. 13. März 1908 in Gföhl, Spenglermeister, Obergefreiter, den Verwundungen erlegen am 13. Dezember 1942 in Pitomnik bei Stalingrad; 7. Kp/IR 522
- 35.) Schildorfer Johann, geb. 31. Oktober 1923 in Jaidhof, gefallen am 23. Oktober 1942 in Salla, Finnland; 10. Kp/IR 324
- 36.) Strohmayr Ignaz, geb. 1. Februar 1919, Bauernsohn aus Eisenbergeramt 1, gefallen am 12. Juli 1944 am Bahnhof Marcinkance, etwa 20 km südlich Olita (Süd-Litauen); [Einheit nicht angegeben]
- 37.) Leitgeb Josef, geb. 9. März 1905 in Wiehalm, Schuhmacher, gefallen am 4. Jänner 1943 in Nedomarki, Russland; [Einheit nicht angegeben]
- 38.) Brenner Josef, geb. 16. August 1922 in Gföhleramt 7, Obergefreiter, gefallen am 25. Februar 1943 bei Sologubowka, östlicher Kriegsschauplatz; 6. Kp/GrenReg 24
- 39.) Möser v. Mersky Richard, geb. 11. Mai 1920 in Reichaueramt, Obergefreiter, gefallen am 20. Jänner 1943 bei einem Stoßtrupp in Kostkowo bei Staraja Russa, Rußland; IV. FeldRegdLuftw. 4
- 40.) Kurz Josef, geb. 28. September 1923 in Eisenbergeramt 52, gefallen bei Urdom am 28./29. November 1942 durch einen Granatsplitter im Kopf; 2. Kp/GrenReg 53

- 41.) Wölfl Hermann, geb. 21. Oktober 1924 in Gföhl, Matrosengefreiter, gefallen am 7. März 1943 auf einem Zerstörer vor Tunis im Mittelmeer; Marine-Bordflak-Abtlg. Süd
- 42.) Kern Josef, geb. 18. November 1919 in Visegrad, Bosnien, Eltern in Schiltingeram 36, Gefreiter, gefallen am 6. Juni 1943 bei Bachmukowo; 6. Batt/ArtReg 31
- 43.) Braun Johann, geb. 8. Februar 1921 in Gföhl, Maturant, Unteroffizier, verwundet am 8. Juli 1943, gestorben am 10. Juli 1943 im Feldlazarett Kromy, 45 km südwestlich Orel; [Einheit nicht angegeben]
- 44.) Stöger Josef, geb. 23. September 1924 in Gföhl 63, Pionier, gefallen durch eine Fliegerbombe am 10. Juli 1943 südlich Orel, begraben in Okop, 16 km südwestlich Hasunorka (?); [Einheit nicht angegeben]
- 45.) Zeininger Franz, geb. 2. September 1922 in Brunn am Walde, Eltern in Gföhl, Obergrenadier, gefallen in Nitotowka, 60 km südlich Orel, durch einen Bombenvolltreffer in den Bunker, am 29. Juni 1943 in Jasnaja Polgana begraben; [Einheit nicht angegeben]
- 46.) Haslinger Ernst, geb. 11. Dezember 1923 in Gföhl 1, Gefreiter, schwer verwundet am 14., gestorben am folgenden Tag, begraben am 17. August 1943 auf dem Heldenfriedhof in Salla, Lapplandfront [etwas nördlich des Polarkreises, an der finnisch-russischen Grenze]; 6. Kp/IR 324 einer Gebirgsdivision
- 47.) Braun Hermann, geb. 23. Mai 1923 in Gföhl 164, gefallen am 25. Oktober 1943 bei Morosowka, Kremenschug (am Dnjepr, Ukraine); [Einheit nicht angegeben]
- 48.) Wandl Anton, geb. 1. Mai 1914 in Eisengraberamt 29, Obergefreiter, tödlich verunglückt, von einer Zugmaschine überfahren am 23. Juli 1943 bei Kobylino (Orel), [östlicher Kriegsschauplatz]; 8. Batt/FlakReg 49
- 49.) Lindner Otto, geb. 3. Dezember 1924 in Gföhl, Grenadier, MG-Schütze; gefallen am 24. Juli 1943 durch einen Artillerievolltreffer südlich des Ladoga-Sees, im Gleisdreieck, südlich Luga (?); [Einheit nicht angegeben]
- 50.) Schödl Anton, geb. 3. Juli 1914 in Gföhleramt, Maler, ehemaliger Obmann des Kath. Burschenvereines, Sanitäts-Unteroffizier, tödlich verunglückt am 29. September 1943 auf der Straße Kiew-Schitomir, 500 Meter vor dem Dorfe Jurow in einer S-Kurve; FeldGren-Abtlg.
- 51.) Hagmann Franz, geb. 5. Oktober 1924 in Gföhl 107, Grenadier, gefallen am 14. Dezember 1943 in Mormal in der Nähe von Shlobin, bestattet am 17. Dezember 1943 in Kosel, östlicher Kriegsschauplatz; [Einheit nicht angegeben]
- 52.) Neulinger Johann, geb. am 9. Juli 1925 in Rudmanns, Pfarre Stift Zwettl, Eltern in Gföhleramt 39, gefallen am 13. Dezember 1943 bei Tscherkassy [am Dnjepr, Ukraine], östlicher Kriegsschauplatz; [Einheit nicht angegeben]
- 53.) Huber Franz, geb. am 5. August 1921 in Gföhleramt 77, Pionier, gestorben in Wien III., Boerhaavegasse 8 am 31. Dezember 1943, begraben in Gföhl am 11. Jänner 1944; [Einheit nicht angegeben]
- 54.) Dörr Johann, geb. am 13. Juni 1918 in Jaidhof 24, Obergefreiter, verwundet bei Gomel [am Sosh, südöstliches Weißrußland] am 4. Dezember 1943, gestorben im Reservelazarett Warschau am 30. Dezember 1943; GrenReg 18
- 55.) Weber Josef, geb. 12. Februar 1919 in Gföhl, verwundet am 24. Dezember 1943 durch einen Lungenschuß, gestorben am 9. Jänner 1944, begraben auf dem Friedhof Borissow [nordöstlich Minsk, Weißrußland; Einheit nicht angegeben]
- 56.) Feiertag Anton, geb. 4. Februar 1920 in Gföhl, gefallen am 30. Jänner 1944 bei Wilt-scha zwischen Pripjet und Beresina [südwestlich Bobrujsk, Weißrußland; Einheit nicht angegeben]
- 57.) Lackner Josef, geb. 6. Dezember 1924 in Reittern, gefallen am 13. Februar 1944 am Monte Corno, nordwestlich Cassino, Mittelitalien; [Einheit nicht angegeben]
- 58.) Ullrich Ludwig, geb. 3. April 1902 in Gföhl, gefallen durch Partisanen am 5. März 1944 bei Wolki, Kreis Postawy, nordöstlich Wilna, Weißrußland; [Einheit nicht angegeben]

- 59.) Novotny Josef, geb. 1. November 1924 in Neupölla, Gebirgsjäger, gefallen am 29. September 1943 in Katalana, Peloponnes, Griechenland; [Einheit nicht angegeben]
- 60.) Rumpelmaier Alois, geb. 31. Mai 1916 in Eisengraberamt, gefallen am 18. März 1944 zwischen Pripet und Beresina, östlich des Flusses Ptitsch; [Einheit nicht angegeben]
- 61.) Burker Alois, geb. 17. Jänner 1912 in Obertautendorferamt 40, Obergefreiter bei der Artillerie, gefallen am 15. März 1944 südlich Luck [Nordwestukraine; Einheit nicht angegeben]
- 62.) Buna Raimund, geb. 22. Februar 1921 in Gföhl, gefallen am 20. Februar 1944, begraben in Toila bei Jöre, Estland; [Einheit nicht angegeben]
- 63.) Schildorfer Hermann, Bauer in Reittern, geb. 27. März 1920 in Wien, Alservorstadt, Unteroffizier, gefallen am 29. März 1944 beim Häuserkampf in Diwin, südöstlich Brest-Litowsk; [Einheit nicht angegeben]
- 64.) Pistracher Rudolf, Bauernsohn, geb. am 29. Mai 1923 in Eisengraben 44, Obergefreiter, gefallen am 27. März 1944 in Jasinoro [oder Jasionow] bei Brody [Südostpolen; heute westliche Ukraine]; IR 134
- 65.) Grießler Leopold, Bauer in Eisengraberamt 70, geb. 19. November 1906 in Wagram bei Hollenburg, gefallen am 11. April 1944 durch eine Mine, begraben in Davidgroddek; [Einheit nicht angegeben]
- 66.) Aron Johann, Bauer in Gföhleramt 30, geb. in Gföhleramt 69 am 29. November 1918, gefallen am 17. März 1944 bei Liogala im Osten; [Einheit nicht angegeben]
- 67.) Holnsteiner Leopold, geb. 7. Oktober 1922 in Wetzlas, Franzen, gefallen am 24. April 1944 bei Nettuno [südlich Rom] begraben in Rom; [Einheit nicht angegeben]
- 68.) Winkler Franz, Bauernsohn, geb. am 11. Juni 1924 in Gföhleramt 70, gestorben am 15. Mai 1944 in St. Stefano nach einer Verwundung auf dem Wege zum Hauptverbandsplatz in Esperia, Italien; [Einheit nicht angegeben]
- 69.) Simlinger Franz, Bauernsohn, geb. 19. Jänner 1925 in Gföhleramt 87, gefallen am 31. Mai 1944 nördlich Bronislawonka, 40 km östlich Wladimir-Wolynsk; [Einheit nicht angegeben]
- 70.) Kuttner Franz, Tischlergehilfe bei Josef Huber, geb. 7. Dezember 1899 in Friedrichshof-Gmünd, gefallen am 27. Juni 1943 in Antunovac, Kroatien, bei der Partisanenkämpfung; [Einheit nicht angegeben]
- 71.) Münzberg Hermann, Maurergehilfe in Gföhleramt 111, Gefreiter, geb. 25. März 1905 in Wurfenthalgraben; in Galizien [Südpolen] durch Granatsplitter verwundet, im Lazarett gestorben am 14. August 1944, begraben auf dem katholischen Friedhof in Sarospatak, Ungarn; [Einheit nicht angegeben]

Jahr 1944

Die Witterung des heurigen Jahres war etwas abnormal. Der Jänner war fast ohne Schnee und milde. Schon meinten wir, die Kältegötter hätten uns vergessen, da setzte Mitte Februar der Umschwung ein. Es gab Schnee in Hülle und Fülle. Immer und immer kamen ... Reserven nach, sodaß der Frühling seine ... immer und immer verschieben mußte. Noch am Palmsonntag gab es Schnee und große Kälte, sodaß wir nicht wußten wie wir die Prozession halten sollten. Doch die Karwoche ... ohne Überschwemmungskatastrophe mit den Schneemassen auf, sodaß Ostern, am 9. April, eigentlich ganz schön war. Die Leute brachten spät den Hafer und die Kartoffel auf die Äcker. Der Mai war kühl und naß, die Heuernte litt sehr unter der Ungunst der Witterung.

Am 31. Mai abends um 10 Uhr wurde Alois Etzenberger in Gföhleramt 7 vor seinem Hause vom Blitze erschlagen. Er war seiner Frau, die von der letzten Maiandacht heimwärts ging, entgegengegangen, um sie vor dem strömenden Regen zu schützen. Da tötete ihn ein Blitzschlag, während seine Frau mit dem bloßen Schrecken davonkam. Er war immer im Dienste der Nächstenliebe, wie überhaupt der Mann nur gute Eigenschaften hatte. Er war strebsam und stand allen Mitmenschen stets hilfreich zur Seite.

Das heurige Jahr brachte uns auch den Krieg näher. Wir erlebten auch die Luftangriffe auf Fels, Moosbierbaum, Markersdorf etc. In der Nacht sah man die Leuchtkugeln schweben, ein schaurig schönes Schauspiel, hörte die Einschläge der Bomben und das Dröhnen der Flak. Beim Tage sah man die feindlichen Flieger wie silberglänzende Vögel durch den Äther schweben. Es gab öfters Fliegeralarm, die Leute mußten Schutzräume aufsuchen. Sonntag, 16. VII. mußte um 10 Uhr der Gottesdienst unterbrochen werden und konnte erst um ½ 12 Uhr seine Fortsetzung finden.

.....

Heute ist der 23. August 1956. Solange habe ich mit den Aufzeichnungen gewartet. Jetzt will ich das Wichtigste nachtragen.

Das Jahr 1944 war gekennzeichnet durch immer ... Fliegerangriffe. Wenn es gegen 10 Uhr ging kam das Warnungssignal, dann nahmen die Bomber wie eine Schar Vögel am Himmel, es mögen oft gegen 100 gewesen sein. Man kann sich den Schulbetrieb vorstellen, auch der Sonntagsgottesdienst litt manchmal darunter.

Im Oktober kamen 170 Flüchtlinge aus der Gegend Temesvar. Sie waren 1 ½ Monate auf dem Transport. Es sind gute Katholiken, aber jetzt ganz arm, da sie alles zurücklassen mußten. Hitler versprach ihnen ein halbes Paradies, konnte ihnen aber bisher keines schenken.

8. und 9. November wurde die Hauptschule geräumt, da man Militär dorthin verlegte. Jetzt muß der Hauptschulunterricht in der Volksschule gehalten werden. Es ist klar, daß der Unterricht darunter sehr leidet.

Am 7. November vollzog sich der Kaplanwechsel. Josef Brandstetter, der nach der Versetzung des H. Karl Eger nach Zwettl, der Pfarre Gföhl zugewiesen war, mußte nach Neubistritz wandern, während Herr Wilhelm Hochbichler von Neubistritz nach Gföhl kam. Ich habe mich lange gegen diese Lösung gewehrt, konnte aber schließlich nichts ändern.

Am 28. Dezember sind viele Männer zum Volkssturm einberufen worden und wurden mit Lastautos abtransportiert. Wenn die Jungen das Land nicht retten konnten, sollten es die Alten tun! Es war klar, daß es schief gehen mußte.

Das religiöse Leben hielt sich in den alten Bahnen. Sehr schön war die letzte Maiandacht mit der ... unbefleckten Herz Maria. Freilich ist die Wirkung nicht nachhaltig.

Kirchenbesucher waren am Palmsonntag 1198, am Ostersonntag 1512, im September 1265.

Taufen waren 65, Trauungen 7, Begräbnisse 37.

Kommunionen wurden 41.700 gespendet, gegen 43 eine Zunahme von 8000.

...gänge waren 70, Osterbeichten 1580.

Im Jahre 1944 wurden 218 Predigten gehalten.

Immer und immer hoffte man, daß das kommende Jahr den Frieden bringen werde. Heute wissen wir, wie lange es bis zum Frieden dauerte.

[Fortschreibung der Gefallenen]

72.) Ernst Franz, geb. 23. August 1924 in Gföhleramt 92, Bäckerlehrling, Gefreiter in einem Grenadierregiment, gefallen am 28. Juli 1944 im Dorfe Zaczopki (?) bei Brest Litowsk, Rußland; [Einheit nicht angegeben]

73.) Hagmann Franz, geb. am 19. November 1925 in Eisenbergeramt 22, Gefreiter in einem Grenadierregiment, gefallen am 31. August 1944, 2 km nördlich Daromin (bei Sandomierz an der Weichsel, Polen); [Einheit nicht angegeben]

74.) Gruber Simon, Bauernsohn in Unterjaidhof 13, geboren in Zederhaus, Salzburg, am 3. November 1923, gestorben am 28. November 1943 nach schwerer Verwundung im Lazarett zu Warschau; [Einheit nicht angegeben]

- 75.) Etzenberger Franz, Zimmermann in Eisengraberamt 71, geb. 20. April 1914 ebendort, gefallen in Schodkow [oder Chodkon] am 9. [oder 11.] August 1944, begraben in Brzoza, Rußland; [Einheit nicht angegeben]
- 76.) Etzenberger Ludwig, Zimmermann, in Eisengraberamt 71, geboren 23. Juni 1922 ebendort, gefallen am 26. August 1944 in Janudzelz Kojas, Lettland; [Einheit nicht angegeben]
- 77.) Klaffl Karl, geb. 11. Mai 1925 in Eisengraberamt 1, jetzt Jaidhof 41, Tischler, gefallen am 4. August 1944 in Mamers (bei Alencon, südliche Normandie) durch Beschuß feindlicher Jagdbomber; [Einheit nicht angegeben]
- 78.) Strohmayer Karl, Forstarbeiter in Gföhleramt 49, geboren 27. Juli 1900 in Eisenbergeramt 1, verwundet in Italien durch eine Panzergranate am 4. Oktober 1944, gestorben im Reservelazarett V in Marienbad [Westböhmen] am 5. November 1944; Muliführer bei Nachschubkolonne
- 79.) Dörr Johann, Bauernsohn in Eisengraberamt 37, geb. 17. April 1921, Unteroffizier in einem IR, gefallen am 14. Oktober 1944 am Memelbrückenkopf (Lutig), beerdigt in Memel [nördlich Königsberg] am 16. November 1944; [Einheit nicht angegeben]
- 80.) Eckharter Josef, Bauernsohn aus Jaidhof 20, Gefreiter in einem Grenadierregiment, geb. am 3. März 1923, gefallen bei Sydnicka (Slowakei) am 12. Oktober 1944; [Einheit nicht angegeben]
- 81.) Laistler Alfred, geb. am 14. Oktober 1917 in Gföhl, Obergefreiter, Postangestellter in Gföhl 93, gestorben an den Folgen einer schweren Gelbsucht im Reservelazarett Landshut am 29. Dezember 1944; [Einheit nicht angegeben]
- 82.) Blaha Josef, geb. 24. Februar 1907 in Gföhl 143, Postfacharbeiter in Gföhl, Stabsgefreiter, gestorben an Lungen-TBC am 1. Jänner 1945 im Lw. Lazarett 1/XVII Brünn; 5. Flak-Scheinwerfer-Abtlg. 140
- 83.) Haselmann Franz, Bauernsohn in Eisenbergeramt 55, geboren 3. Mai 1918, bei der Kavallerie, gefallen am 19. Dezember 1944 durch Granatwerfersplitter östlich Gadany, 6 km südlich Mascali, begraben in Csakany [oder Gattany bei Werthely (Ungarn?; Einheit nicht angegeben]
- 84.) Winkler Karl, Bauernsohn in Gföhleramt 70, geb. 10. Dezember 1918, Obergefreiter, im Westen durch Kopfschuß verwundet, gestorben im Reservelazarett Pützchen bei Bonn am 29. Dezember 1944, beerdigt in Benel (?) bei Bonn; 13. Kp/GrenReg 990
- 85.) Tiefenbacher Karl, Bauernsohn, Gföhleramt 71, geb. 6. März 1922, Obergefreiter, Panzerpionier, gefallen durch Artillerievolltreffer bei Gorrion, Bogusch-Avranches [Normandie], Frankreich am [1. oder] 5. August 1944; [Einheit nicht angegeben]

1945

- 86.) Tiefenbacher Franz, Bauernsohn, Gföhleramt 65, geb. 2. November 1919, Obergefreiter in einem Artillerieregiment, gefallen bei Selejow am 19. Jänner 1945; [Einheit nicht angegeben]
- 87.) Steinbrecher Alois, Landarbeiter in Eisenbergeramt 14, geb. 21. März 1907 in Wieb, Obergefreiter in einem Grenadierregiment, gestorben nach schwerer Verwundung auf einem Hauptverbandsplatz am 15. Februar 1945, beerdigt in Dzingelau, Kreis Teschen [Oberschlesien; Einheit nicht angegeben]
- 88.) Braun Leopold, Theologe, geboren 21. Juni 1919, Gföhl 141, Stabsgefreiter in einem schweren Artillerieregiment, gefallen bei Selejow [östlicher Kriegsschauplatz] am 19. Jänner 1945; [Einheit nicht angegeben]
- 89.) Auer Josef, Zimmererlehrling in Eisengraben 29, geboren 2. Mai 1925 in Groß Heinrichschlag, Pfarre St. Johann, gestorben durch einen Unfall am 9. Februar 1945 in Lodygowitz, nördlich Leubusch, Schlesien; [nordöstlich Brieg], begraben auf dem Friedhof in Lodygowitz; GrenReg 1085
- 90.) Rieder Johann, Bauernsohn in Mittelbergeramt 15, geb. 27. August 1926, Gefreiter bei den Panzerpionieren, verwundet am 14. Februar 1945, gestorben am 15. Februar 1945

an den Folgen schwerster Handgranatenverletzungen, begraben auf dem Gemeindefriedhof in Rath-Anhoven, Kreis Erkelenz, Bezirk Aachen; [Einheit nicht angegeben]

91.) Gramel Johann, Bauer in Eisengraberamt 9, geb. 5. Jänner 1910, gefallen bei den Kämpfen um Wuldau bei Alt Grottkau [etwa 33 km westlich Oppeln, Oberschlesien], am 11. Februar 1945; [Einheit nicht angegeben]

92.) Pemmer Leopold, Holzarbeiterssohn in Gföhleramt 53, geboren in Rastbach am 18. Juli 1921, Obergefreiter, gefallen durch einen Kopfschuß am 26. Jänner 1945 bei Kuklinow (Ostprien) am 26. Jänner 1945; Einheit nicht angegeben

93.) Kletzl Josef, Forstarbeiterssohn und Musiker in Eisenbergeramt 58, geboren 2. Februar 1913 in Äpfelgschwendt, Pfarre Edelbach, Obergefreiter, gefallen am 11. Februar 1945 in Swinna, Oberschlesien; [Einheit nicht angegeben]

[Paul Ney führt im Pfarrbuch Gföhl weiters aus:

Unter den im Pfarrgedenkbuch Genannten fehlt u.a. der Postangestellte Ludwig Nuhr, geb. 4. November 1924, Gföhl 48, Bayerlandplatz 6, der als Matrosengefreiter auf dem Unterseeboot U 198 im Indischen Ozean am 12. August 1944 mit allen 65 Kameraden den Tod fand. Ebenso Johann Löw, geb. 6. April 1916 in Reisling 13, Feldweibel, gefallen 26./27. November 1942, begraben im Raume Wertjatshij am Don, nordwestlich Stalingrad; sein Name scheint auf dem Kriegerdenkmal seiner Heimatgemeinde Rastbach auf; Ignaz Wandl aus Eisengraberamt 29 scheint weder auf dem Kriegerdenkmal noch im Pfarrgedenkbuch auf, bei seiner Taufeintragung vom 22. Jänner 1910 wird jedoch vermerkt, daß er am 21. März 1945 in Szoma, Ungarn, gefallen sei. Lang Rupert, geb. 17. März 1900, verstorben 8. April 1945 in Hirschwang, begraben vorerst in Prein an der Rax, später auf den Heldenfriedhof in Felixdorf überführt, und Leutgeb Rudolf, geb. 29. August 1910, gestorben in den ersten Maitagen 1945 bei Stockerau, vorerst in Großmugl beigesetzt, später auf den Heldenfriedhof in Oberwölbling überführt, zählen zu den spätesten Gföhler Opfern des 2. Weltkrieges; ihre Namen finden sich auf dem Kriegerdenkmal in der Pfarrkirche, scheinen aber im Pfarrgedenkbuch nicht auf; bei einem Bombenangriff auf Krems wurde am 24. März 1944 die 23jährige Hildegard Riegler, geborene Wölfl aus Gföhl, getötet.]

Jahr 1945

Es ist nicht möglich im Rahmen einer kurzen Chronik ein Bild dieses Jahres zu zeichnen, das einmalig in der Geschichte der Pfarre Gföhl war. Wir hatten uns das Kriegsende anders vorgestellt. 1919 war auch ein Krieg verloren, aber kein fremder Soldat hat den Boden unserer Heimat betreten. Diesmal begann nach Aufhören der Feindseligkeiten an den Fronten gleichsam der Krieg im Inneren. So haben wir unsere Feinde kennen gelernt. Wir lasen in den Zeitungen von Ostpreußen und meinten es wäre alles nur Nazi-propaganda. Wir konnten uns nun aus eigener Erfahrung ein Urteil über die Kultur des Ostens bilden. Es war eine Erschütterung der Heimat.

Im Jahr 1945 nahm die Tätigkeit der Bomber ungewöhnlich Ausmaße an. Stundenlang dauerte der Fliegeralarm.

Ich schreibe aus meinem Tagebuche: 15. Februar. Am heutigen Tage hatten wir in Gföhl Konferenz. 8 Pfarrer aus der Umgebung waren erschienen. Um 12 Uhr war die Konferenz beendet als Fliegeralarm ertönte. Die Herren gingen zu Baldt, wir folgten. Wieder hörte man das bekannte Brummen amerikanischer Bomber. Wir gingen bei Baldt in den Hof, als wir das Sausen der Bomben und Detonationen hörten. Bald wurde bekannt, daß in Reitern 8 Bomben gefallen waren. Eine Bombe traf das Ausnehmerhaus des Franz Leitgeb, in dem das alte Ehepaar Lackner wohnte. Das Häuschen wurde vollständig hinweggefegt, die zwei Leute, die gerade beim Mittagessen saßen, wurden in den Hof des Nachbargebäudes geschleudert. Der Mann war sofort tot, die Frau starb nach einigen Stunden. Die übrigen 7 Bomben fielen in die Felder, der Luftdruck richtete einige Gebäudeschäden an, aber sonst hat niemand eine Verletzung davongetragen. 1 Bombe schlug 15 m hinter dem Hause Steinbrecher, No. 20, ein, und zwar in weichem Gartengrund. Das Dach hat gelitten, die zwei Töchter waren gerade im Stalle, sie warfen sich auf den Boden und beteten. An einem stürmischen Sonntag, am 18. Februar, haben wir unter Schneetreiben die Opfer des Luftterrors begraben.

Am Ostersonntag (!) mußten die Gföhler Männer schanzen gehen, d. h. Holz fällen, um Barrikaden zu errichten, als ob ein Holzverschalung die Panzer hätte aufhalten können, wenn

sie heranrollten. Man sieht, daß die Nazi alle Vernunft verloren hatten, da die kleinen Bonzen noch immer nicht wußten, daß der Krieg aussichtslos verloren war. Die Großen wußten es schon lange und haben doch nicht die Konsequenzen gezogen.

Am Ostermontag, 2. April, war großer Angriff auf Krems. Wir sahen einen Verband nach dem anderen über uns hinwegfliegen, hörten die Einschläge und sahen den Rauch aufsteigen, besonders als wir Nachmittag im Lengenfelderamt waren. Der Bahnhof von Krems und seine Umgebung war ein Trümmerfeld und eine Trichterlandschaft. Man kann es sich heute gar nicht mehr vorstellen, wenn man den neuen Bahnhof und den schönen Bahnhofplatz sieht.

Nun begann ein Flüchtlingsstrom durch Gföhl zu fließen aus der Slowakei, auch Einheimische setzten sich nach Westen ab, da sie die Russen fürchteten.

Am 4. Mai sah man um die Sonne ein merkwürdiges Phänomen. Um die Sonne zeigte sich ein Ring wie aus einem weißen Wolkenband gebildet, drinnen, den Kreis schneidend, ein halber Regenbogen trotz strahlend heiterer Witterung. Ich habe diese Erscheinung selbst gesehen und andere Menschen mehr.

Mittwoch, 9. Mai, war der Frontenkrieg zu Ende. Dienstag, 18 Uhr, wurde die Unterzeichnung der Kapitulation bekanntgegeben. Dienstag zog die 6. Armee, die sich von den Russen losgelöst hatte, durch Gföhl.

Am Mittwoch, 9. Mai vormittags, wurde die Gemeindevertretung neu gebildet und Herr Franz Pfeifer von Altgföhl zum Bürgermeister bestellt. Die rot-weiß-rote Fahne wurde gehißt. Nachmittag gegen 3 Uhr kamen dann die Russen. Die Nacht zum Donnerstag – Christi Himmelfahrt – war schrecklich. Es wurde gegessen, getrunken, gestohlen und vergewaltigt. Auch im Pfarrhof waren die Russen. Kooperator Hochbichler hält von den zahlreichen Frauen im Pfarrhof das Ärgste ab, es wurde niemand vergewaltigt. Hochbichler selbst war fast die ganze Nacht bei den Russen, am Morgen lag er übermüdet in der Speise. Gestohlen wurde mir nicht viel, zwei alte, nichtgehende Armbanduhren, ein Paar Stiefel, ein Kleppermantel. Dr. Kowarz hatte im Stalle zwei Pferde die von den Russen mitgenommen wurden, ebenso verlor Dr. Santol sein Auto und sein Motorrad. Infolge der Unsicherheit suchten viele Leute, besonders Frauen, im Pfarrhofe Schutz, einmal waren es in einer Nacht 45. Das änderte sich, als ich am 20. Juni auch Einquartierung bekam, 2 Offiziere und 2 Mann. In der Nacht von Montag, 9. Juli auf Dienstag wäre Kaplan Hochbichler schon bald vom Major erschossen worden, weil er sich der Frauen angenommen hat. Nur der Dazwischentritt eines anderen Offiziers errettete ihn vorm Tode, nachdem der Major schon die Pistole in Anschlag gebracht hatte. Es ging dann mit ein paar Ohrfeigen und Rippenstößen ab. Ich war selber Zeuge dieser Not.

Wir haben dann den Betrieb im Pfarrhof eingestellt, die Haushälterin fortgeschickt und gingen zu Baldt essen. Ich habe selber zwei Nächte am Heuboden und dann bei Säckl geschlafen.

Montag, 27. August, um ½ 4 Uhr früh sind die Russen ausgezogen und kamen nicht wieder. Ich habe aufgeatmet. Wenn es in Gföhl, wo bei Wimmer eine Volkspolizei eingerichtet war, etwas ruhiger war, wurde jetzt in den Hütten da und dort geplündert, die Leute mußten froh sein, mit dem Leben davonzukommen. Es ist eine böse Zeit gewesen. Die Begriffe Recht und Unrecht, Eigentum und Moral waren fast aus der Welt geschafft, die hiesigen Leute haben selbst von diesen Grundsätzen angezogen. Die furchtbare Zeit forderte auch ihre Todesopfer. Sie sind im Sterbebuch eingetragen. No. 24, 25, 26, drei Soldaten wurden von Russen erschossen, No. 27, Rumpelmaier Ignaz aus Eisengrabenamt No. 16 wurde von den Russen erschlagen, als er ein Weib verteidigen wollte, No. 29, Brenner Josef wurde im Hause Stöger in Eisengraben von einem Russen erschossen, am 8. Juli wurde Franz Geitzenauer in Gföhleramt No. 24 von den Russen erschossen, seine Schwester schwer verletzt.

Am 8. Mai wurde ein polnischer oder ukrainischer Forstarbeiter von einem ungarischen Soldaten erschossen und hier beerdigt. No. 17, am 27. Juli wurde in Gföhl ein Pole auf der Flucht erschossen, No. 33. Am 13. September verunglückten zwei Kinder, die eine Eiergranate gefunden und daheim gespielt hatten. Im Sterbebuche No. 36 und No. 37 ist die Art der Verletzung zu lesen. So hat der Krieg auch bei uns reiche Ernte gehalten.

Am 8. April wurde in Kritzendorf der Bauer Karl Tiefenbacher von den Russen erschossen und in Gföhl am 27. Oktober beerdigt. Am 16. Mai brannten in Garmanns 3 Häuser ab, Aschauer, Rauscher, Ratzinger. Das Feuer kam zum Ausbruch, weil Aschauer Rosa mit einer Laterne auf den Futterboden ging, die Laterne fiel um und das Unglück war geschehen.

Kirchlich war das Jahr 1945 ganz gut. Die erste Maiandacht war sehr gut besucht, später sind die Maiandachten einige Male ausgefallen, wir konnten wieder Fronleichnam und Christi Himmelfahrt feiern, freilich zu manchen Zeiten getrauten sich die Leute nicht fort. Wir hatten im Ganzen 51 Taufen, 56 Einsegnungen, 5 Trauungen. Einige Personen kehrten in die Kirche zurück.

Die Zahl der Kommunionen von 40.600 ist erfreulich, Osterkommunionen waren 1560, Kirchenbesucher an Ostern 1680, im Herbst 1262.

Am 25. November fanden die ersten Wahlen statt.

	Volkspartei	Sozi	Komm.
Das Ergebnis war:			
Gföhl	457	199	23
Gföhleramt	296	5	-
Jaidhof	107	46	3
Eisenbergeramt	216	31	1
Eisengraberamt	234	44	3
Garmanns	40	-	-
Mittelbergeramt	95	1	-
Reittern	77	1	-
	<hr/> 1522	<hr/> 327	<hr/> 30

Das sind einige Striche, die das Profil des Jahres 1945 zeichnen können. Wollte man alle Details beschreiben, käme man an kein Ende. Gott sei Dank, daß Kirche und Gebäude nichts gelitten haben.

Ich schließe mit den Worten Dr. Leys in seinem politischen Testament: „Wir haben Gott vergessen und sind deshalb von Gott vergessen worden. Wir setzten unseren menschlichen Willen an Stelle seiner Gnade.“

Jahr 1946

Das Jahr 1946 brachte keine außergewöhnlichen Ereignisse. Zu Neujahr und war ich alleine, da Kaplan Hochbichler seinen Posten verließ und erst am 10. Jänner ein Ersatz eintraf. Die Reihenfolge der Kapläne, die alle Jahre wechselten, ist aus den kirchlichen Akten unter Kapläne zu ersehen.

Die Witterung war anfangs sehr kalt, Ende Jänner trat ein Umschwung ein, der Frühsommer war sehr trocken, deshalb wenig Futter, aber die Fechsung war ganz gut.

Zur Ausbesserung der Sturmschäden am Kirchendach wurden von Thalhammer – Horn, 2000 Ziegel gekauft und im September des folgenden Jahres aufgedeckt.

Meine Gesundheit war in diesem Jahre nicht am Besten, das Herz versagte manchmal den Dienst und auch die Galle meldete sich an, ich aber erkannte diese Symptome nicht. Manchmal war ich auch seelisch niedergedrückt und zerfahren, was sich aber doch wieder einrenkte.

Heute (25.8.1956), nach zehn Jahren sind mir manche Dinge unbegreiflich, ich staune darüber, daß man so töricht sein und auf Menschen Hoffnungen setzen konnte. Der Mensch kann ja doch nur in Gott die Erfüllung aller seiner Sehnsucht und Liebe finden.

Am Ostersonntag nachmittag hielten wir in der Kirche eine sehr gut besuchte und stimmungsvolle Heimkehrerfeier.

Am 26. Mai vormittags und nachmittags war Maifeier der kath. Jugend des Dekanates, am 10. September fuhr eine Anzahl Wallfahrer nach Hoheneich, wo ich bei der Bischofsmessepredigt halten durfte. Am 17. September war ich ebenso mit 100 Pilgern in Maria Taferl.

Am Sonntag, 6. Oktober weihte ich ein neues Turmkreuz und eine heimgekehrte Glocke in der Rosaliakapelle.

Im Februar dachte ich daran, auf die freigewordene Pfarre Loiben zu gehen, der Plan kam aber leider nicht zur Ausführung.

Im September gab es große Aufregung. Im Hause Eisenbergeramt No. 9 wurde eine ganze Familie, Franz Schütz, seine Frau Anna und die Tochter Anna von einem Russen, der von der Truppe desertierte und sich in einem Hause aufhielt am Abend des 2. September erschossen. Man kam erst in einigen Tagen darauf. Die Opfer wurden am 7. September begraben. Der Russe wurde in Wien abgeurteilt.

Am 26. Mai wurden zwei erschossene Soldaten begraben, die wahrscheinlich im Jahre 1945 erschossen – von wem ist unbekannt – und in einem Walde im Lengenfelderamt verscharrt wurden, in unserem Friedhofe beerdigt.

Am Pfingstmontag weihte ich in Eisengraberamt ein Marterl zur Erinnerung an den erschlagenen Ignaz Rumpelmaier aus Eisengraberamt.

Kirchenbesucher 1743 und 1170.

Im Jahre 1946 waren 63 Taufen, 61 Beerdigungen und 9 Trauungen. Die Zahl der Kommunionen betrug 37.226.

Am 30. Juli 1946 hielt der bekannte Professor Anton Heiller ein Orgelkonzert mit folgendem Programm: 1. Johann S. Bach: Präludium und Fuge, Es-Dur

Anschließend seien zwei Zeitungsartikel eingeklebt.

[Gföhleramt. Heimkehr der Glocke.]

[Gföhl. Dechant Konsistorialrat Kurka – ein Sechziger! – Artikel an einer Stelle ausgebessert!]

Jahr 1947

Das Jahr 1947 brachte viel Kälte und Schnee besonders in den ersten zwei Monaten. Am Aschermittwoch war es ganz schlecht. Die Straße nach Krems war so verweht, daß nicht einmal das Postauto verkehren konnte. Das dauerte bis März, dann wurde es wieder annehmbar.

In diesem Jahre übernahm ich die Sorge für die weibliche katholische Jugend.

Der Aufbau machte sich überall bemerkbar. Die Elektrifizierung begann. Am 12. April konnte die Lichtfeier in Reittern, am 23. August dieselbe in Eisengraben gehalten werden. Alles erhielt auch die kirchliche Weihe.

Am 8. September 1947 wurde auch das Telefon in der Pfarrkanzlei eingeleitet.

Die Seelsorge hatte keine besonderen Höhepunkte aufzuweisen. Das Schönste sind immer die täglichen Maiandachten, von denen die Leute doch angesprochen werden.

Taufen wurden 57 gespendet, Trauungen waren 44, Beerdigungen 44.

Die Zahl der Hl. Kommunionen betrug 35.900. Ein Anstieg ist nicht zu bemerken. In den Jahren nach 1945 sind immer eine Anzahl Ausgetretener in die katholische Kirche zurückgekehrt. Das kann im **Convertitenbuche** nachgesehen werden.

Jahr 1948

Im Jahre 1948 gab es nicht viele Ereignisse, die einer außergewöhnlichen Erwähnung wert wären.

Am Sonntag, 22. Februar gab es eine Schneeverwehung wie schon seit Menschengedenken nicht. Die Leute konnten fast nicht in die Kirche kommen. Es gab bei der 1. Messe 22, bei der 2. 46 Kommunikanten. Die Türe zum Chore war so hoch verschneit, daß sie zu den Gottesdiensten gar nicht geöffnet werden konnte.

Am Feste der Hl. Dreifaltigkeit war wieder ... der katholischen Jugend mit einer Kundgebung im Freien, die sehr gut gelungen ist.

Am 22. Juli feierte der hochw. Herr Stadtpfarrer von Scheibbs Johann Kloiber sein silbernes Priesterjubiläum in Gföhl, wobei der hiesige Pfarrer die Festpredigt hielt.

Vielleicht darf ich ein persönliches Wort hinzufügen.

Im August machte ich in Krems bei P. ..., C.H.R. Exerzitien, dabei nahm ich mir vor, nach Möglichkeit täglich das Officium ... zu beten. Ich habe es gehalten und glaube, daß ich dem Schutze der Mutter Gottes vieles verdanke.

Kirchenbesucher im Frühjahr 1690, im Herbst 1546.

Taufen 72, Trauungen 30, Beerdigungen 39, Kommunikanten 36.000.

Jahr 1949

Am 24. August brach am Abend bis tief in die Nacht hinein ein furchtbares Gewitter los. Es war wie beim Weltuntergang. Unaufhörlich zuckten die Blitze und rollte der Donner in die schaurige Nacht hinein. Allenthalben zündete der Blitz. Fast zu gleicher Zeit standen die Hütten Gföhleramt 47 und Gföhleramt 35 in Flammen. Die Feuerwehr war sehr aktiv, konnte aber nur bei 35 erfolgreich eingreifen. Auch in anderen Gebieten gab es Brände.

Das Jahr 1949 war ein ereignisreiches Jahr, das in die Geschichte der Pfarre einen Ehrenplatz einnehmen wird.

Schon im Jahre 1948 wurde für die Anschaffung von neuen Glocken gesammelt, im Jahre 1949 konnte das Werk vollendet werden.

Es war geplant die Glockenweihe in eine Volksmission einzubauen, sie an den Anfang der Mission zu setzen. Am Passionssonntag, 3. April, fand das Fest der Glockenweihe statt, nachdem am Vorabend die Mission begonnen hatte. Das Wetter war ausnehmend schön und mild, sodaß sich alles programmgemäß abwickeln konnte. Eine Zeitungsnachricht sei hier eingefügt.

[Gföhl. Glockenweihe.]

In einem Album, das Herr Mayr zur Verfügung stellte, sind die einzelnen Phasen der Weihe im Bilde festgehalten. Alles andere Wissenswerte über die Glocken, die von der Firma Josef Pfundner geliefert wurden ist aus den Rechnungen zu ersehen, die in den kirchlichen Akten unter Glocken eingereiht sind.

Die Mission, die vom Passionssonntag bis zum Osterfeste dauerte, hatte vielen Erfolg. Es wurden 2609 Beichten gehört und 8000 Kommunionen gespendet. Bei der Schlußfeier am Ostersonntag konnte die Kirche die Menschen nicht fassen. Das Programm der Mission ist in den kirchlichen Akten unter Mission aufbewahrt.

Im Jahre 1949 waren es 40 Jahre seit der Priesterweihe des Pfarrers. Der Tag wurde auch in Gföhl gefeiert. Die Pfarrer des Dekanates überreichten mir ein schönes Andenken, Photos von allen Pfarrkirchen des Dekanates. Das machte mir eine große Freude und ist ein bleibendes Andenken für das Dekanat.

Wieder muß ich einen Bericht der Zeitung sprechen lassen, in dem alles kurz zusammengefaßt ist.

[Gföhl. 40jähriges Priesterjubiläum]

Da das Kirchendach besonders durch die Stürme arg hergenommen war, wurde am 5. September mit einer gründlichen Reparatur begonnen, die 3 Wochen dauerte. Dabei mußte auch der Dachstuhl an einer Stelle erneuert werden, was Herr Zimmermeister Josef Steidl von Gföhl in tadelloser Weise besorgte.

Am 2. Oktober feierte H. Franz Tiefenbacher, Sohn des ... Schuhmachers Franz Tiefenbacher aus Gföhl seine Nachprimiz bei der ein Mitbruder, P. Koberl aus der Gesellschaft des Göttlichen Wortes die Festpredigt hielt.

Ein Lichtbildervortrag desselben Missionars im Kinosaale fand lebhaften Anklang.

Die Nationalratswahlen am 9. Oktober 1949 fanden in Gföhl folgendes Ergebnis.

ÖVP 527, SPÖ 233, VDU 32, KP 14.

Im Jahr 1949 wurden 43.500 Hl. Kommunionen gespendet. Kirchenbesucher 1576 (Mai) und 1400 im Oktober.

Taufen 72, Trauungen 30, Sterbefälle 41.

Im Oktober wurde im Pfarrhofe ein Badezimmer neben der Küche eingerichtet, das ist kein Luxus sondern für einen geordneten Haushalt eine Selbstverständlichkeit.

Jahr 1950

Das Heilige Jahr, das mit einer Mitternachtsmesse begonnen wurde, brachte auch in Gföhl allerhand Neuerungen. Am 9. Februar traf die Nachricht ein, daß in diesem Jahr Firmung sei. Da gab es nun allerhand herzurichten und zu schaffen. Es mußten Kirche und Pfarrhof wenigstens außen renoviert werden. So begannen schon am 11. März die Arbeiten, welche die Firma Huber ausführte. Die Pfarrhoffassade wurde wieder erneuert, die Senkgrube in Stand gesetzt, alle Fenster gestrichen. Die elektrische Leitung im ganzen Hause unter Putz gelegt, alle Zimmer ausgemalen, das alles sollte bis 25. Mai fertig sein und ist auch fertig geworden. Die Kosten für die Kirche, die außen ein neues Kleid bekam wurde durch Sammlungen aufgebracht, der Pfarrhof wurde von der Kirchenkasse finanziert. Die Details sind in der Kirchenrechnung und in den Akten ... Renovierung zu finden. Bei der Kirchenrenovierung wurde auch schon eine elektrische Leitung von der Sakristei auf den Kirchenboden gelegt, damit einmal die neue Beleuchtung für die Kirche angeschlossen werden könnte.

Am 24. Mai traf der hochw. Herr Bischof am Nachmittag ... in Gföhl ein. Der Empfang war dann um 7 Uhr abends vom Pfarrhof aus. Der damalige Bürgermeister Karl Weißenböck begrüßte den Bischof, Feuerwehr, Kathol. Jugend etc. bildete Spalier, die Menschen in Waldviertler Tracht, es war ein schönes Bild. In der Kirche war dann feierliche Maiandacht mit Predigt des Pfarrers. Es klappte alles, nachdem wir den ganzen Maimonat Gebete und Gesänge geprobt hatten. Donnerstag, 25. Mai, war dann um 1/2 7 Bischofsmesse, bei der der Oberhirte 3/4 Stunden lang die Hl. Kommunion austeilte. Es dürften gegen 900 gewesen sein. Die Firmung empfangen 399 Firmlinge. Der Tag war schön, die Kirche zum Bersten voll, der hochwürdigste Herr Bischof war dann mit allem sehr zufrieden. Die Bevölkerung hat sich bemüht Gföhl auf Glanz herzurichten. Berta Gassner, Hauptschülerin der IV. Klasse aus Reitern hat beim Empfang ein schönes Gedicht aufgesagt, das von Fr. Hauptschullehrerin Erna Colerus verfaßt wurde.

Am 9. Juli wurde eine Neuerung versucht, indem eine 4. Hl. Messe als Kindermesse an den Sonntagen zur Einführung kam. Sie scheint einen guten Erfolg zu haben.

In der Gemeinde wurde Herr Tischlermeister Josef Huber zum Bürgermeister und Herr Baumschulbesitzer Johann Pernerstorfer zum Vizebürgermeister gewählt.

Im Heiligen Jahre durfte der Pfarrer doch auch eine Pilgerfahrt nach Rom machen. Der Bürgermeister Huber von Gföhl war auch mit von der Partie. Die Fahrt begann am 4. Oktober. Fast wäre sie zu Nichte geworden, da die Kommunisten wegen des Lohn- und Preisabkommens einen Streik aufzwingen wollten. Wir kamen aber ohne Hindernisse durch. Die Reise,

die uns auch nach Assisi und Venedig führte, hat einen tiefen Eindruck gemacht. Ich durfte in Rom in der Katakombe der Hl. ... die Hl. Messe lesen und die Predigt halten, was mich selbst und die Anwesenden sehr ergriffen hat. Ich lege einige Bilder her, vielleicht finden sie Interesse. Zwei zeigen das bürgerliche oder weltliche und geistliche Oberhaupt der Pfarre Gföhl in Rom, 2 in Venedig. Wegen der Einschaltung der nachstehenden Notiz muß ich um Entschuldigung bitten. Es soll kein Eigenlob sein. Die Ernennungen vollziehen sich nach dem Alter. Es sind alle älteren Dechante zu demselben Range erhoben worden. Ich habe mir aber einen entsprechenden Taler gekauft und bleibe ... ein Schwarzer.

[Dechant Kurka – päpstlicher Ehrenkämmerer.]

Kirchenbesuche wurden in der Fastenzeit 1940, im Dezember 1503 gezählt.
Taufen waren 62, Trauungen 31, Beerdigungen 40. Kommunionen wurden 39.536 gespendet.

Jahr 1951

Das Jahr 1951 hätte das heilige Jahr der Heimat sein sollen, es hat aber auf die Bevölkerung keinen besonders großen Eindruck gemacht.

Nachdem eine Missionserneuerung im Jahre 1950 nicht durchführen ließ, so war dieselbe heuer durch das Entgegenkommen der ... aus Eggenburg möglich. Die ... wurde in der Karwoche von 17. bis 25. März gehalten und nahm einen sehr guten Verlauf. Es wurden 2175 Beichten gehört und 5202 Kommunionen gespendet.

Auch die Maiandachten waren täglich gut besucht.

Heuer wurde mir auch das Glück zuteil, eine Pilgerfahrt nach Lourdes mitmachen zu können. Ich habe dazu noch die Ehre geistlicher Leiter zu sein und die Predigten halten zu dürfen. Wir nahmen alle unvergeßliche Eindrücke von der Wallfahrt mit. Die Reise dauerte vom 9. bis 17. Juli und war mit gutem Wetter gesegnet. Die Fahrt ging von Wien nach Venedig, Genua, Mailand, Marseille, Toulouse nach Lourdes. Die Heimfahrt erfolgte über Biarritz, Paris, Basel, Zürich, Innsbruck wieder nach Wien. Herr Pfarrer Kaubek, jetzt in Lengelfeld, hat dafür gesorgt, daß wir alle zu einer herzlichen Gemeinschaft zusammenwuchsen. Das Bild ist aufgenommen vor unserem Hotel in Lourdes und zeigt den Pfarrer von Gföhl (+), Pfarrer Weinberger von Gmünd (++), den Reiseleiter vom ..., Dr. Grösch (*) und Pfarrer Kaubek, jetzt in Lengelfeld (+++).

Vor Maria Empfängnis hielten wir abends eine ... mit täglicher Predigt. Der Besuch war mittelmäßig.

In der Küche stand noch immer ein großer, gemauerter Herd, der viel Platz einnahm. Ich hatte mir persönlich schon einen kleinen, ... Herd gekauft und verwendet. Nun wurde endlich der alte abgetragen und ein neuer um den Preis von 2324 S angekauft, der nun ... ist.

In der Kirche wurden zum Kriegerdenkmal neue Marmortafeln mit den Namen der im letzten Kriege Gefallenen und Vermißten angeschlossen. Dieses neue Kriegerdenkmal wurde am Nachmittag des 1. Novembers geweiht.

Kirchenbesucher in der Fastenzeit 1907, im Herbst 1476. Kommunionen 41.400

Taufen 58, Trauungen 41, Beerdigungen 43.

Am Sonntag, 15. Juli, war Einweihung des Transformators in Jaidhof durch Herrn Kaplan Josef ... Herr Josef ... von Jaidhof No. 23 hielt dabei eine große religiöse Rede.

Jahr 1952

Das Jahr 1952 brachte allerhand Neuerungen.

Nachdem die Außenrenovierung der Kirche nicht ganz gelungen war, besonders am Turm machten sich bald wieder dunkle Flecken geltend, erbot sich die Firma Huber, den Turm nochmals herzurichten. Der Pfarrkirchenrat hatte nämlich beschlossen, den Restbetrag von 20.000 S erst dann zu bezahlen, wenn der Turm auch seine Vollendung erhalten hätte. Die Arbeit wurde am 2. Oktober beendet und scheint gelungen zu sein.

Eine Not war schon lange das Läuten. Oft waren keine Buben da, dann trieben sie wieder am Turm allerhand Unfug. Der weite Weg von der Sakristei bis zur Glockenstube machte besonders beim Wandlungläuten Schwierigkeiten, der Mesner mußte oft allein mit beiden Händen zusammenläuten etc. Endlich, nach allerhand Verhandlungen waren wir so weit, daß die elektrische Leitung gelegt wurde, die zugleich auch schon für eine elektrische Turmuhr Vorsorge traf. Am 21. September wurden die Elektriker fertig, nachdem sie die ganze Nacht durchgearbeitet hatten. Nun wurden die Lätmaschinen montiert und in Betrieb gesetzt. Es gibt natürlich auch Störungen, aber sonst sind wir sehr glücklich über die neue Errungenschaft. Der Betrag von insgesamt 24.977 S wurde aus der Kirchenkasse bezahlt. Elektriker bekamen davon 7908 S.

Auch die Orgel wurde wieder gründlich gereinigt und instandgesetzt. Die näheren Details sind aus den Beilagen zur Kirchen....

Auch die Dächer brauchten wieder eine Reparatur. Auf dem Kirchendach mußte ein Teil des Dachstuhles in der Ecke, wo das Presbyterium an das Kirchenschiff anschließt – Evangelistenseite – ganz ausgewechselt werden, da es abgemodert war, auch der Dachstuhl über der Waschküche im Pfarrhofe mußte ganz erneuert und frisch eingedeckt werden. Alles hat die Kirchenkasse gezahlt.

In Gföhl selbst wurde am 13. Oktober mit der Herstellung einiger Gassen begonnen. Auch die Kirchengasse kam daran.

Es ist wirklich eine Wohltat, man kann sich jetzt gar nicht mehr vorstellen, welch ein Meer von Kot und Morast dieser wichtige Verkehrsweg war.

Nach Weihnachten, besonders am 27. Dezember war ein schreckliches Glatteis, man wußte nicht wie man gehen sollte.

Am 10. Juli war ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug im Kirchturm ein, dann bei Baldt, bei Schützenhofer auf der Zwettlerstraße in eine Pappel, aber ohne größeren Schaden anzurichten.

In den Ferien machte ich mich daran eine Pfarrkartei anzulegen. Der Ort Gföhl wurde vollendet, die anderen Orte müssen noch etwas warten.

Am 12. Oktober wurden die 2 Transformatorstationen in Gföhleramt von mir eingeweiht. Vormittag war eine Messe in der Rosaliakapelle, dann weihte ich ganz still einen Trafo auf der Bäckerhöhe, nachmittag fand die Weihe des 2. Statt. Die ganze Festlichkeit litt aber sehr unter der Ungunst der Witterung. Ein ganz gräßlicher Schneesturm hatte eingesetzt, es wehte wie im ärgsten Jänner, Augen und Münder verschlossen, die Reden konnten nur angedeutet werden, alles nahm dann Zuflucht zum Gasthaus Groß, wo die Festtafel für alle Witterungs-unbilden entschädigte. Herr Karl Simlinger von Gföhleramt No. 8 hat sich um die Elektrifizierung im Umkreis von Gföhl sicher große Verdienste erworben.

Am 31. August durfte ich auch Zeuge der Bischofsweihe des Hochw. Herrn Dr. König sein, da an diesem Sonntage gerade in Gföhl eine Aushilfe bereit war.

Am 12. September fuhr ich mit Dr. Santol zum Katholikentag nach Wien. Abends war feierliche Bischofsmesse im Stadion. Es hatte nachmittags in Strömen geregnet trotzdem zogen Burschen und Männer in endlosen Scharen, der Witterung trotzend ins Stadion und zeigten ihren Mut und ihre Opferbereitschaft für Christus.

Im Jahre 1952 waren 49 Taufen, 29 Trauungen und 34 Einsegnungen. Kommunionen spendeten wir 33.600, Kirchenbesucher im kalten Dezember 1132.

Der Landarbeiter Franz Gruber in Jaidhof ist am Acker mit den Pferden schwer verunglückt und starb am 12. Oktober ... Ein Opfer seines Berufes!

Jahr 1953

Das Jahr 1953 war wieder gekennzeichnet von allerhand Neuerungen, die im äußeren und inneren Bereich der Kirche durchgeführt wurden.

Nachdem die Orgel schon 1952 überholt wurde gingen wir daran den Spieltisch umzusetzen, weil die Organisten so schlecht auf den Altar sehen konnten, besonders wenn der

schmiedeeiserne Luster im Lichte erstrahlte. Am 23. Februar wurde mit der Arbeit begonnen und zur Zufriedenheit vollendet. Orgelbaumeister Hradetzky aus Krems erhielt dafür 4624,80 S. Es war ein großer Mangel behoben.

Auch das elektrische Licht war immer zu wenig erhellend. Nachdem die Leitung an der Außenseite der Kirche schon 1950 gelegt worden war, konnte jetzt die Fortsetzung in der Weise erfolgen, daß nach einigen Durchbohrungen des Gewölbes ... in den Kirchenraum herabgelassen wurden. Diese Arbeiten wurden am 8. März vollendet. Wenn es keine ideale Lösung war, so war doch der Kirchenraum ausgeleuchtet und erhellt. Dabei wurde der schmiedeeiserne Luster mehr in die Mitte des Kirchenschiffes verlegt.

Da es immer so unpraktisch war die Hl. Gestalten am Gründonnerstag in das Hl. Grab zu übertragen, so wurde ein neuer Tabernakel angeschafft, den man auf einen Seitenaltar aufstellen kann. Tischlermeister Weidenauer von Stein und Vergolder Kuppelmüller aus Krems haben zusammengearbeitet.

Im Pfarrhofe wurden die Innenfenster gestrichen, die 1950 noch ausgelassen wurden, in der Küche wurde eine ... versucht, die auch irgendwie gelungen ist.

Eine notwendige Neuerung war auch die Turmuhr, die an einer sich nicht bewährenden Konstruktion der Selbstaufziehung litt. Wir hatten schon oft unliebsame Beschwerden gehabt. Sie wurde von der Firma Emil Schauer in Wien XIX bezogen und kostete nach Abzug von 2200 für die alte Uhr 13.222,80 S. Nicht in der Kirchenrechnung, weil von den Spenden bezahlt. Monteur Gubjahr hat sie am 13. Juni fertig installiert, nachdem die Elektriker die Drähte in die schon vorbereitete Leitung eingezogen hatten. Wir waren sehr zufrieden. Leider ereignete sich ein Unfall. Am 24. Juni zog ein heftiges Gewitter heran. Eine Art Kugelblitz schlug im Turm ein und brachte die Uhr zum Stehen. In der Anlage auf dem Turm war schwer zerstört. Die Uhr in der Sakristei hatte nicht gelitten. Der Schaden wurde behoben und die Uhr versieht mit großer Genauigkeit wieder ihren Dienst. Es ist schon ein großer Fortschritt gegen früher. Wir haben oft unsere Mühe gehabt. Wenn die elektrische Aufziehvorrichtung nicht funktionierte, mußten wir oft lange und nächtelang alle 9 Stunden hinaufsteigen und die Uhr mit der Hand aufziehen, damit wir nicht dem Ärger des Volkes preisgegeben waren.

Wenn von kirchlichen Ereignissen berichtet werden soll, so wurde dieses Jahr eine umstürzende Neuerung erprobt, die Feier der Osternacht. Es waren nicht alle Leute einverstanden, daß einmal die leibliche Auferstehungs... am Samstag abends genommen wurde, die Wirte waren die ersten Gegner, aber auch andere konnten sich schwer hineinfinden. Man muß aber auch den Mut zu etwas Neuem haben, wenn das Neue dem Geiste der Kirche mehr entspricht. Das Wagnis kann schon diesmal als gelungen bezeichnet werden. Wir begannen um ½11 Uhr nachts mit anschließender Lichterprozession am Platze.

Was ich hier schreibe gilt schon für das Jahr 1952, schon in diesem Jahr wurde die Osternachtsfeier gehalten. Damals war eine Auferstehungsprozession am Ostersonntag vormittags. Diese Prozession hat sich nicht bewährt.

Schon voriges Jahr und auch heuer hatten wir in der Karwoche eine Aushilfe aus Eggenburg, weil bei uns die Leute gerade in der Karwoche gern ihre Osterbeichte verrichten. Das bleibt schon eine feste Einrichtung.

Am 3. Mai war Kirchenweihe in Droß, bei der ich auch anwesend sein durfte.

Am 10. Mai machten wir einen Bittgang in die Florianikapelle. Die Beteiligung war sehr gering, bei der Florianikapelle gab es ein Schneegestöber von nie dagewesener Heftigkeit. Wir fühlten uns in den tiefsten Winter versetzt. Auch ... am 1. ... lag noch der Schnee allenthalben und ein kalter Wind trug unsere Gebete fort, sicherlich zum Himmel empor.

Am 12. Juli wurde wieder eine Trafostation ihrer Bestimmung übergeben und vom Pfarrer feierlich eingeweiht. Auch Präsident Müllner war anwesend und lud mich dann auch zu einem Besuch der Dobrasperre ein.

Am Samstag, 18. Juli fand dann die Einweihung des E-Werkes in Krumau und der Dobrasperre durch Bischofskoadjutor Dr. König statt. Ich war wohl nicht eingeladen, kam aber doch auch dahin. Das geschah so. Gföhl hatte heute seinen großen Tag. Mehr als 100 Autos kamen ... und hielten Rast auf der Fahrt nach Dobra. Mich besuchten Nationalrat Meierhofer, ein Studienkollege und ... Dr. Randlinger. Kanzler Raab und die ganze Begleitung speisten bei Baldt. Als ich nach dem ... die Autos besichtigte, nahm mich Eggendorfer einfach mit zur Eröffnung der Dobrasperre. Die ganze Veranstaltung war vom herrlichsten Wetter begünstigt und einzig schön. Raab hielt eine große politische Rede, die außerordentlichen Beifall fand. Ich konnte mit dem Hochw. Herrn Koadjutor nach Gföhl fahren und war so um 1/27 daheim. der Hochw. Herr Koadjutor war in diesem Jahre öfter in Gföhl. Am 19. März feierten wir in Idolsberg Namenstag und ... zu der der H. Koadjutor erschien und dann in Gföhl noch einen Mocca trank, am 23. September beehrte der H. Koadjutor gelegentlich der 2. Pastoralkonferenz in Begleitung von Hochw. Edelhauser und Willinger mit seiner Anwesenheit. Ich hielt ein Referat über die und wissenschaftliche Fortbildung des Priesters. Ich wollte mich durch dieses Referat gegen ein anonymes Schreiben rechtfertigen, das von Gföhl an den neuen Koadjutor im September 1952 gerichtet wurde und von Verleumdungen strotzte. Ich bekam es zur Kenntnisnahme, nicht zur Rechtfertigung, und habe es dann verbrannt. Die Person, die dahinter steckte hat heute ein ganz andere Stellung bezogen, da ich ihr durch Wohltun den Haß entzog. Das Referat wurde auf Betreiben des H. Koadjutor von der Linzer Quartalschrift gedruckt. Jahr 1954, 3. Heft. Es ist bei den Dokumentsakten über Konferenzen hinterlegt.

Am 19. Juli feierte in Gföhl P. Coloman Colerus v. S. B. von Seitenstetten sein silbernes Priesterjubiläum. Der seinerzeitige Primizprediger Dr. P. Friedrich Lakenbacher hielt wieder die Predigt.

Am 17. September fand auch in Gföhl eine Autoweihung statt, bei welcher Herr Pfarrer Weißensteiner von Altpölla funktionierte. Ich mußte an diesem Tage in Echsenbach das Begräbnis des verstorbenen Schuldirektors Fuchs halten, mit dem ich als seinerzeitiger Pfarrer von Echsenbach befreundet war.

Am 2. August war anlässlich eines Feuerwehreffestes eine Feldmesse in Reitern, bei der eine sehr andächtige Stimmung herrschte.

Nach vielen, monatelangen Proben führten wir dieses Jahr ein Theaterstück auf: Das unheilige Haus der Naderer. Ich durfte die Proben und die Aufführungen am 1. Mai, 26. April und 3. Mai leiten. Es war ein ganz großer Erfolg für die katholische Jugend. Besonders hervorgehoben werden darf das Geschwisterpaar Käthe und Erwin Redl, welche die Hauptrollen darstellten. Aber auch die anderen Spieler standen auf ihren Posten, sodaß man von einer sehr guten Gesamtleistung sprechen kann.

An einer Frauenwallfahrt nach Maria Taferl beteiligten sich 20 Frauen aus der Pfarre Gföhl mit ihrem Pfarrer. Wir gingen zu Fuß den steilen Berg hinan und kamen noch zur Messe zurecht.

Schon im Jahre 1953 beschäftigte ich mich mit dem Plan an einen Zubau im Pfarrhofe, bei dem der Pfarrer eine Wohnung auf der Südseite bekommen sollte, denn die bisherige Wohnung liegt nordseitig, unter Straße, hat keine Sonne und verstaubt wenn man irgendwie die Fenster öffnet. Ich habe gemessen und studiert, bis ich dann zu einem Resultate kam, das Wirklichkeit wurde.

Im Jahre 1953 gab es allerhand Unfälle. Im Reislingbache, bei der Augustasäge ertrank Johanna Gauler aus Tautendorf, 86 Jahre alt. Sie wurde nach acht Tagen gefunden und konnte wegen fortgeschrittener Verwesung nur im Friedhofe eingeseget werden.

Sattlermeister Ferdinand Wimmer fuhr am 9. August, 10 Uhr nachts mit seinem Motorrad von Krumau heim. Vor Jaidhof, jetzt ist ein Marterl errichtet, fuhr er auf das Lastauto des Gemüsehändlers Zorn an und war nach einer Schädelzertrümmerung sofort tot. Er war ein sehr beliebter Geschäftsmann und kam uns beim Theater sehr entgegen.

Am selben Tage erlitt Joh. Gallauner in Krumau einen Schlaganfall und starb in Wien. Ich selbst hatte am 20. August nach dem Genuß eines Gefrorenen einen Gallenkolikanfall, der erst am nächsten Tage endete.

Das Jahr 1953 endete sehr stürmisch. Am 31. Dezember schüttete der Wettermann seine Schneemassen auf die Erde, wahrscheinlich aus Groll darüber, daß das Jahr 1953 in die Verbannung der Vergangenheit wandern mußte.

Es brachte uns 48 Kinder, die in der Taufe wiedergeboren wurden, es ließ 34 Brautpaare das Jawort sagen und die Ringe wechseln, es holte 43 Menschen zur Reise in die Ewigkeit.

Zum Gastmahl des Herren schritten 34.308. Die Kirche besuchten an einem Sonntag im Frühjahr: 1593, an einem Sonntag im Herbst: 1568.

Die Wahlen, ihr Resultat ist in allen Jahren aus einer Beilage zu ersehen.

Am 21. Juni wurde im Mittelbergeramt eine neue Trafostation angeschlossen. Ich habe wieder die weihe mit einer Ansprache gehalten. Es vollzog sich alles bei schönem Wetter und gewohnter Form.

1954

Das Marianische Jahr.

Das marianische Jahr begann eigentlich schon am 8. Dezember 1953. Wir haben wieder vor dem Feste ein Triduum [dreitägige Veranstaltung/Andacht] gehalten, um den Segen der Unbefleckten zu erlehen.

Wenn ich zuerst vom Wetter schreibe dann nicht deshalb weil sonst nichts zu schreiben wäre, sondern weil das Wetter allerhand Tücken in sich hatte. Der Jänner war kalt und schneereich, bei der Leiche des Zimmermeisters Steidl mußte der Schneepflug zuerst von der Windig Höh einen Weg durch die Schneemassen bahnen. Dann kam plötzlich am 12. u. 13. Jänner ein Tauwetter, abgelöst von Kälte am 16. I., ein Wettersturz, der aber gleich wieder in grimmiger Kälte ausklang. Erst im März war dann die Kälte gebrochen. Aber zu Ostern war es wenig frühlingshaft.

Ganz unerwünscht war es zu Fronleichnam. Beim 3. Altar goß es schon in Strömen, wir gingen noch zum 4. Altar, dort gab ich noch den Segen, es war schon einerlei, naß war schon alles geworden. Der heilige Abend war wieder von einem unerhörten Schneetreiben beglückt, in der Mette waren noch nie so wenig Leute, am Christtag gab es eine verwehte Landschaft. Nach den Feiertagen kam endlich milderes Wetter, freilich auch Gatsch, am 28. Dezember war der Schnee fast weg.

Das Jahr 1954 war für mich ein Jahr der Schmerzen. Nun kam mein Leiden das sicher schon länger in mir verborgen war, offen zum Ausbruch. Am 9. März überfiel mich in der Schule eine Herzschwäche, sodaß ich den Unterricht abbrechen mußte, am 16. März quälte mich eine heftige Gallenkolik, die sich aber wieder beruhigte, endlich den 18. März brach die Katastrophe los. Wir feierten in Krumau das Namensfest des Pfarrers, nach dem Mittagessen spürte ich schon die Schmerzen, ich fuhr mit dem Postauto heim, mußte sofort zu Bett, am Josefitag wanderte ich ins Spital nach St. Pölten. Es trat eine ... Gelbsucht auf, ich wurde aber nicht operiert, sondern nur mit allerhand Injektionen behandelt. Am 14. April verließ ich das Spital und kam auf die ...stiftung bei Lilienfeld zur Erholung. Freilich mußte ich den Schwestern dort den Hausgeistlichen machen, ich hielt die ...zeremonien und die Osternachtsfeier, freilich mit vieler Anstrengung und oft sitzend. Aber es ging. In der ...stiftung blieb ich als Seelsorger bis zum 29. April, dann kehrte ich wieder halbwegs hergestellt nach Gföhl zurück. Hier hielt ich wieder 21 Maipredigten mit und ohne

Die Gallenanfälle wiederholten sich noch am 8. Juli, 15. September und 13. Oktober verbunden mit Gelbsucht und dauerten gewöhnlich eine Woche, d. h. die Heilung der Gelbsucht nahm viele Zeit in Anspruch. Bei meiner ersten Erkrankung kam eine Religionslehrerin, Frau

Ingeborg Thur nach Gföhl und blieb bis Schulschluß, später übernahmen Pfarrer Fischer von Idolsberg und Kaplan Graf die Religionsstunden. Den Sonntagsgottesdienst hielt Pfarrer Fischer von Idolsberg, der jedesmal von Kaufmann Domandl abgeholt und heimgebracht wurde, einmal Pfarrer Krelowetz von Krumau, zweimal Pfarrer ... von Meisling.

Die Seelsorge hatte im Jahre 1954 einige schöne Tage. Am 7. März fand in Gföhl eine Männerschulung statt, bei der ich auch zwei Referate halten mußte. Auch bei der Pastoral... hatte ich das Referat über die dogmatischen und ... Werte neuerer marianischer Literatur. Am 7. November wurde mir die Festpredigt zur Feier des 60. Geburtstages des Herrn Prälaten Dr. Karl Frank in Altpölla übertragen.

Am 13. Mai kam das Lourdeslicht nach Gföhl und wurde in einer stimmungsvollen Lichtfeier unter Teilnahme von 1200 Menschen verherrlicht.

Am 30. Mai veranstaltete der Kirchenchor eine musikalische

Am 11. Juli wurde ich, noch nicht genesen, zu einem Kranken gerufen. Es war ein gnadenreicher Versehgang. Ich habe die Ehe in Ordnung gebracht, oh. eine Trauung am Sterbebette vorgenommen und dann die anderen Sakramente gespendet. Der Kranke starb noch an demselben Tage.

Am 8. August habe ich außerhalb von Jaidhof das Marterl für den verunglückten Ferdinand Wimmer eingeweiht.

Zu Allerheiligen leistete Professor Dr. Josef Wodka Aushilfe.

Am 20. Juni war feierliche Weihe der Bauernbundfahne in Gföhl.

Am 7. Juni feierte das Ehepaar Johann Braun die goldene Hochzeit. Ein Sohn, der Pfarrer von Pilgersdorf im Burgenland ist, hielt Jubeltrauung, Predigt und Messe.

Wieder gab es im Jahre 1954 einige beklagenswerte Unfälle. Am 15. Jänner führte der Taxiunternehmer Karl Prinz eine Patientin in das Krankenhaus nach Krems, am Wege dahin ihn der Tod, es geschah aber sonst nichts, da das Auto in langsamen Tempo fuhr.

Am 20. Juni wollte der Hilfsarbeiter Leopold Zaiser vom Eisengraberamt ... mit seinem Rade in die Kirche fahren, ein Schlaganfall machte seinem Leben ein Ende.

Am 6. August ½10 Uhr abends ertrank H. Anton Pappenscheller, Schlossermeister in Gföhl, im neu errichteten Bade. Er hatte sich das Baden trotz Abmahnsens seiner Angehörigen in den Kopf gesetzt. Sein Sohn und seine Frau konnten ihm nicht helfen, als er vor ihren Augen unterging. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Er war ein tüchtiger Geschäftsmann und ein hervorragender Katholik.

Mit Ende Dezember trat Hauptschuldirektor, Oberschulrat Karl Weißenböck in den Ruhestand. Am 23. Dezember wurde ihm im Saale Prinz eine Abschiedsfeier gehalten. Inspektor Reg. Rat Franz ... war zugegen. Die Gemeinde Gföhl verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Weißenböck war seit 1939 Obmannstellvertreter des Pfarrkirchenrates.

Am 19. Mai war die Leiche der hochbetagten Frau Maria Schmöger aus Gföhl. Sie hat seinerzeit in der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit 1918, 19, 20 den Geistlichen, besonders den Kooperatoren viel Gutes getan. Deshalb waren auch Pfarrer Kurz, Pfarrer Siegmund und Pfarrer Sturm zu Begräbnis gekommen.

Am 10. Juni begruben wir H. Reg. Rat Richard Colerus, den Vater des P. Coloman von Seitenstetten und der Frau Hauptschullehrerin Erna Colerus. Sieben Priester gaben ihm das letzte Geleit.

Im marianischen Jahre war die Innenrenovierung der Kirche geplant gewesen. Infolge meiner Erkrankung und des selben Falles beim voraussichtlichen Maler mußte die Arbeit unterbleiben.

Es wurde aber im Pfarrhofe allerhand geschaffen.

Zuerst wurde die Starkstromleitung ins Haus geführt und ein elektrischer Herd aus der Newag-Aktion angeschaffen. Das war möglich, da mir Präsident Müllner bei der Transformatorweihe in Eisengraberamt am 29. Juni einen gangbaren Weg geebnet hatte.

Wie schon früher erwähnt wurde, war es mein Streben, für den Pfarrer eine gesunde Wohnung zu schaffen. Die Sache war klar, man mußte den Saal mit einer Mauer in zwei Räume teilen, dann war die Angelegenheit gemacht. Die Scheidemauer wurde auf die Mauer, welche Küche und Speise trennte, aufgesetzt, sodaß es eine solide Ziegelmauer sein konnte. Die Finanzierung kam so zustande, daß ich aus einem Grundverkaufe vom Jahre 1951 die Summe von 17.748,80 S zur Verfügung bekam. Davon konnte alles bezahlt werden. Elektriker, Maurermeister, Anstreicher – es wurden alle Türen gestrichen – dann kam ein neuer Eichenparkettboden, eine Vorzimmerwand und die Öfen, die im Winter auch notwendig sind. Das Ganze kostete 26.003,58 S. Die Aufstellung und Rechnungen sind in das Jahr 1954 eingeordnet. Die Maurerarbeiten begannen am 14. Juli, der Fußbodenleger fing sein Werk am 14. September an, die Türen wurden vom 6. Dezember an gestrichen.

Am Montag, 27. September zog ich in die neue Wohnung ein, mit der ich sehr zufrieden bin. Hoffentlich sind es meine Nachfolger auch, da ich die wenigsten Jahre in diesen Räumen zu bringen werde.

Für die Kanzlei wurde von der Firma Swoboda in St. Pölten ein neuer Flachschränk angekauft, damit alles in Ordnung gehalten werden kann.

Ebenso wurde im Garten eine eiserne Pumpe eingesetzt, da die hölzernen Rohre schon schadhaft waren. So kam es, daß die Ausgaben im Jahre 1954 57.474,49 S betrugten.

Das Kommen und Gehen der Menschen vollzog sich in folgenden Kreisen: Das Licht der Welt erblickten 46 Kinder, 43 schlossen die Augen für diese Welt und gingen durch die dunkle Pforte, Hoffnung auf ewig Liebe zeigten 31 Paare.

Der plötzliche Tod war keine Seltenheit.

34.500 empfangen den Leib des Herrn, davon 99 Personen als ...

Im Ganzen und Großen genommen war das marianische Jahr doch ein Jahr reicher Begnadigung.

Während meiner Krankheit hat Herr Kaplan Ferdinand Holzweber die Interessen der Pfarre wahrgenommen und sich in allen Belangen bewährt. Am 30. Juli hat ihn Anton Pappenscheller nach ... gewandert, nicht ahnend, daß er sobald von dieser Welt Abschied nehmen würde.

Zum erstenmal machten wir heuer am 1. Mai eine Wallfahrt nach Droß. Sie war sehr gut besucht, bei 400 Teilnehmer. Da ich noch nicht ganz gesund war, hat H. Kaplan Holzweber die Wallfahrt geleitet und die Predigt gehalten.

Kirchenbesucher waren im Mai 1818 und im Oktober 1262.

Jahr 1955

Das Jahr 1955 steht im Zeichen der Innenrenovierung der Kirche und des Baues des Pfarrheimes, der freilich nicht vollendet werden konnte. Von der Kirchenrenovierung brauche ich hier nicht viel zu schreiben, das Tagebuch, in dem die ganze Geschichte von Anfang aufgezeichnet ist, wird als Anfang dieser Chronik beigegeben.

Die Idee eines Pfarrheimes ist schon Jahre alt. Es ist immer unangenehm die Kinder und die Jugend im Pfarrhofe zu haben. Gründe dafür brauche ich nicht anzuführen, jeder, der es mitmachte, weiß davon ein Lied zu singen. Im Jahre 1955 war der Plan bis zur Ausführung gereift. Schon im Frühjahr halfen die Burschen die Schweineställe zu demolieren und die Räume für den Bau freizulegen. Das ist so ziemlich gelungen. Endlich war der genaue Plan fertig. Am 24. Oktober begannen dann die Maurer die Arbeit, die bis dauerte. Dabei mußten auch die Zimmerleute den Dachstuhl teilweise erneuern und die Vorbauten für den Spengler verschalen. Er wurde alles in Ordnung gemacht. Der Rohbau stand fertig, ein Einfahrtstor vom Bayerland hat H. Tischlermeister Redl geliefert. Alle Details sind aus den Rechnungen zu ersehen. Es wurden gegen 43.000 S ausgegeben. Im Zuge dieser Arbeiten wurde im Pfarrhofe auch eine eigene Kanzlei für die Kirchenbeitragsstelle bereit gestellt, ein Fenster ver-

größert, sodaß es jetzt ein schöner lichter Raum ist, schöner als die nordseitige Pfarrkanzlei. Die Kosten dafür hat die Finanzkammer bestritten.

Nach den Malerarbeiten in der Kirche war es notwendig, die Kirchenbänke zu reparieren. Der Fußboden war ja schon ganz entsetzlich. Die Polsterhölzer waren teilweise ganz vermodert. Tischlermeister Huber hat die Arbeit übernommen und nach der Einweihungsfeier in dreiwöchentlicher Arbeit durchgeführt. Die Kosten betragen 18.000 S.

Es war klar, daß wir in die renovierte Kirche nicht mehr die alten Bretter hineinlegen konnten. Deshalb wurden Kokosläufer angeschafft und vom Spenglermeister Münzberg mit ...eisen eingesäumt. Ein großer Staubsauger trat an die Stelle der Besen, die ja nur den Staub aufwirbeln und ihm so Gelegenheit geben sich an den Wänden abzusetzen.

Zur neuen Kirche gehört auch eine entsprechende Beleuchtung, der schmiedeeiserne Luster wurde nicht mehr an Ort und Stelle gebracht, dafür wurden 10 Glaskristalluster von der Firma Stölzle - ... in ... angeschafft, die eine Zierde der Kirche sein sollten. Herr Dr. ... und Kaplan N... haben in emsiger Kleinarbeit die Luster zusammengesetzt, von der Firma Zierlinger wurden sie dann montiert, sodaß sie in der Hl. Nacht zum erstenmal die Kirchenbesucher erfreuten. Die Kosten der Montage scheinen in den Rechnungen nicht auf, ... Material eine Spende der Firma Ernst Zierlinger.

Bald nach der Anschaffung der ...maschinen waren Anzeigen beim Rundfunk eingelaufen, die sich wegen Störung des Rundfunkempfanges beschwerten. Nachdem ich die Sache solange als möglich hinausgeschoben hatte, schaltete sich auch das Bischöfliche Ordinariat mit einem Auftrag ein. Endlich wurde am 12. Mai die Entstörungsanlage montiert und kostete der Kirche 2328 S.

Für den Saal im Pfarrhofe wurde ein neuer Ofen um den Preis von 2554 S angeschafft, außerdem noch 20 Sessel. Finanziert wurde der Bau des Pfarrheimes durch die Schlägerung des Kirchenwaldes im Litschgraben und einer Durchforstung im Kirchenwald zu Garmanns.

Die Witterung war im Anfang des Jahres kalt, später gab es viel Regen, besonders im Sommer, sodaß die Bauern viele Mühe hatten die Ernte einzubringen. Am 17. April gab es einen heftigen Schneefall mit Verwehungen ebenso am 25. Mai. Der Fronleichnamstag war dieses Jahr sehr schön.

Am 17. Jänner wütete am Morgen ein orkanartiger Sturm, der Bäume umlegte und bei dem im Hause Gschwandtner, Eisenbergeramt No. 10 ein Feuer ausbrach, welches das Gebäude, 1 Pferd, 13 Stück Vieh, 16 Schweine und alle Erntevorräte vernichtete. Die Bewohner des Fischerplatzes waren dabei aber sehr hilfsbereit.

Am 25. Oktober, 4 Uhr nachmittags gingen die Wirtschaftsgebäude des Johann Braun jun. in Gföhl in Flammen auf. Ein Bub hatte beim Spiel das Feuer verursacht.

Ich hatte in dieser Hinsicht am 6. November einen Schutzengel. Vom Bau lag im Hofe viel Holz herum. Von irgendeiner Macht getrieben machte ich vor meinem Gang in die Kirche einen Blick in den Hof. Da sah ich beim Misthaufen Rauch aufsteigen. Heiße Asche hatte sich entzündet und drohte ein Brand zu werden, wenn sich die Glut bis an das Holz herangefressen hätte. Ich rannte deshalb im Talar um einige Kannen Wasser und erstickte so das drohende Unheil im Keime. Dann holte ich Marie, welche das Werk vollendete. Es ist nicht abzusehen, welche Katastrophe hätte entstehen können, wenn mich nicht ein guter Geist hinausgeführt hätte, gerade noch zur rechten Zeit.

Gute Freunde sind im Jahr 1955 von dieser Welt geschieden, Probst Schrimpf von Krems, mein ehemaliger Chef und Gönner am 21. II., Pfarrer Josef Lichtenwallner von Loiben, der die Kirche so herrlich renovierte, 23. V.

Am 29. April begruben wir in Eggenburg Dechant Kulmann, einst mein Nachbar in Allentsteig und langjähriger Bekannter.

Sonntag, 15. Mai feierten wir im Geiste die Unterzeichnung des Staatsvertrages mit, am 23. Juni kamen wir zu unserem goldenen Maturajubiläum nach Seitenstetten.

Plötzliche Todesfälle erinnerten uns wieder an die Hinfälligkeit unseres Lebens. Am 13. November sank Jakob Völker in Gföhleramt 6 beim Abendmahl tot zusammen, am 1. Dezember verschied Franz Zeininger, Rentner in Gföhl vor dem Hause Baldt, als er im Begriffe war, den Arzt aufzusuchen.

Dieses Jahr hielt ich bei Wallfahrt nach Droß den Gottesdienst. Kaufmann Domandl fuhr mich mit dem Auto hinunter. Es waren wieder über 300 Personen.

Kirchenbesucher wurden gezählt: Am Ostersonntag 2251, im Oktober 1431. Das Taufwasser floß über 69 Kinder, Tränen des Abschiedes wurden über 38 Tote geweint, 19 Paare traten in das Paradies der Ehe ein. Die Zahl der Kommunionen weist auf 33.880, davon waren 90 Krankenkommunionen.

Am 24. September wurde Herr Herbert Preyer als definitiver Direktor der Volks- und Hauptschule in sein Amt eingeführt.

Die Gemeindewahl in Gföhl am 24. April nahm einen guten Ausgang. ÖVP 523 Stimmen, 11 Mandate - früher 9, SPÖ 264 Stimmen, 6 Mandate - früher 6.